

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **16 (1894)**

Heft 22

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:

Saasenstein & Vogler,
Muttergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Sonntag, 3. Juni

Inhalt: Gedicht: Morgenlied. — Die Berufsbildung der Frau. — Pariser Speiseanstalten nur für Frauen. — Pädagogische Streiflichter. — Neues auf dem Felde der Kinderpflege. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Kleine Mitteilungen. — Feuilleton: Auf der Höhe der Zeit.
Beilage: Gebrauchsanweisung und Beschreibung des Professor Krautischen Trockenbettes. — Reklamen. — Inserate.

Morgenlied.

Mit edlen Purpurröten
Und hellem Amselschlag,
Mit Rosen und mit Blüten
Stolzirt der junge Tag.
Der Wanderschnitt des Lebens
Ist noch ein leichter Tanz,
Ich gehe wie im Reigen
Mit einem frischen Kranz.
Ihr taubenektigen Kränze
Der neuen Morgenfräse,
Geworfen aus den Lüften
Und spielend aufgerafft. —
Wohl manchen ließ ich welken
Noch vor der Mittagsglut;
Zertrissen hab' ich manchen
Aus reinem Uebermut!
Mit edlen Purpurröten
Und hellem Amselschlag,
Mit Rosen und mit Blüten
Stolzirt der junge Tag —
Hinweg, du dunkle Klage,
Aus all dem Licht und Glanz!
Den Schmerz verlornen Tage
Bedeckt ein frischer Kranz.
Sonrad Ferdinand Meyer.

Die Berufsbildung der Frau.

Vor uns liegt der Bericht des schweizerischen Delegierten an der Weltausstellung in Chicago für die weibliche Berufsbildung und die Frauenthätigkeit in Amerika. Herr Boos-Zegger in Zürich, der vermöge seiner gründlichen Fachkenntnisse und vielseitigen, langjährigen Erfahrungen seiner Mission ganz besonders gewachsen war, bietet uns durch den Bericht eine reiche Fülle von wertvoller Belehrung und interessanter Anregung. In einer zusammengefaßten Darstellung über die all-

gemeine Stellung des weiblichen Geschlechtes in Amerika zollt er der großen Nützlichkeit der amerikanischen Frauen große Anerkennung, konstatiert aber dabei, daß denselben in Ausübung irgend welcher Berufsart dort nicht das mindeste Hindernis in den Weg gelegt werde. Der interessante Bericht, auf dessen einzelne Abschnitte wir eingehend zurückkommen werden, behandelt: Die Erziehung des weiblichen Geschlechtes in Amerika, dessen berufliche und industrielle Bildung, das Civilrecht der amerikanischen Frauen, die amerikanische Frau in der Industrie, die weiblichen industriellen Arbeiten auf der Weltausstellung, Haushaltungsmaschinen und solche zu weiblichen Industriezweigen, die Frau im Handel, die Frau in der Kunst, wissenschaftliche Berufsarten und Vereinsbetreibungen.

In dem Berichte ist dem lebhaften Bedauern Ausdruck gegeben, daß die schweizerische Frauenthätigkeit an der Weltausstellung in Chicago in keiner Weise zur Darstellung gelangte. Es heißt darin: „Bekanntlich hatte sich, von der Westschweiz ausgehend, ein gemischtes Komitee gebildet, das in Form eines Berichtes auch für die Schweiz eine Zusammenstellung alles dessen bezweckte, was unsere Frauen leisten. Wir hätten uns zweifellos sehen lassen können, und unser Land wäre durch die vielen offiziellen und anderen Fachberichte dank der sonstigen Sympathien, deren wir uns erfreuen, in vorteilhafter Weise bekannt geworden. Es ist sehr zu bedauern, und es wurde auch mit einer gewissen Bitterkeit empfunden, daß gerade von weiblicher, einflußreicher Seite aus diese Bestrebung als unnütz und emancipatorisch bezeichnet wurde, und daß der Beschluß des Ständerates, einen entsprechenden Kredit zu bewilligen, im Nationalrate keine Gnade fand.“

Heute beschränken wir uns darauf, das Schlusswort zu bringen, welches die Resultate darlegt, die bei dem Studium des Gebietes der Thätigkeit der Frau für unsere schweizerischen Verhältnisse in Betracht kommen können und da ergeben sich nachfolgende Thesen:

„Die Erziehung unserer Kinder, besonders der Töchter, in Haus und Schule muß mehr als bis anhin darauf berechnet sein, den freien Willen zu entwickeln, zur Selbstständigkeit im Handeln und Denken anzuleiten. Das Langsame, Unentschlossene muß dem Spontanen, Raschen weichen. In vielen Unterrichtsdisziplinen müssen die Methoden entsprechend geändert und das Zeichen und die manuellen Fertigkeiten bedeutend mehr als bisher, als allgemein bildende Fächer in den Dienst des Unterrichtes gestellt werden. Nur durch Erziehung zur Selbstständigkeit werden wir ein Frauengeschlecht bekommen, das durchaus den Pflichten gewachsen ist, die an die Gattin und Hausfrau, die Witwe, die alleinstehende Tochter herantreten.“

Eine Verminderung der Schülerzahl unserer Volksschulklassen ist absolut anzustreben: eine Bundes-subvention sollte ihr Augenmerk auch hierauf richten. Der Massenunterricht ertötet die Individualität. Ueberall sollte das gemischte System angewendet werden, auch in den Städten. Die Mädchen sollten von geschulten Lehrerinnen Unterricht im Turnen erhalten, was zur leiblichen und geistigen Entwicklung sehr beitragen würde. Die in erfreulicher Weise seit einem Jahrzehnt aufkommenen weiblichen Fortbildungsschulen müssen überall eingeführt und die höhere, besonders die Gymnasialbildung muß unseren befähigten Töchtern ebenso zugänglich gemacht werden, wie es die Universitäten sind. Dagegen ist auch die Ausübung der wissenschaftlichen Praxis, besonders in der Jurisprudenz, gleich denjenigen in der Medizin zu gestatten.

Die höhere Achtung vor den Frauen, die natürlich auch durch deren Leistungsfähigkeit und Auftreten bedingt ist, wird dazu führen, daß die Unfittlichkeit abnimmt. Das eidgenössische Strafrecht muß die gewerbliche Prostitution absolut und in jeder Form bekämpfen. Allerdings muß dazu auch der übermäßige Alkoholgenuß und das ungesunde Wirtschaftsleben bekämpft werden. Besonders aber sind die gesetzlichen Bestimmungen unseres Civilrechtes, die Frauenstellung betreffend, im eidgenössischen Civilrechte zu ändern; sie erinnern zu viel an das Mittelalter. In Armenpflege, beim Vormundschaftswesen, in Schulpflegen, zu Fabrik-inspektionen sind Frauen beizuziehen.

Der Arbeiterinnenschutz muß auf alle Geschäfte ausgedehnt werden, in denen überhaupt Arbeiterinnen oder Lehrtöchter gehalten werden; es hat keine Berechtigung, nur diejenigen zu schützen, die in großen Betrieben beschäftigt sind. Das neue schweizerische Gewerbegesetz sollte, zum Schutze einer gesunden Konkurrenz und der rechtlich strebenden Geschäftsinhaber, diese Verhältnisse berücksichtigen, damit allgemein gleichmäßige Arbeitsbedingungen geschaffen werden. Die Arbeiterinnenvereine sollten sich mehr der Förderung allgemeiner Bildung unter ihren Mitgliedern widmen, als extreme politische Bestrebungen verfolgen. In unsern demokratischen Lande würde solchem Bestreben nach besserer allgemeiner und fachlicher Bildung gewiß mit größter Rücksicht entgegengekommen. Die Sympathie der ganzen Bevölkerung würde sich den Bildungsbestrebungen der Arbeiterinnen gewiß zuwenden. Durch allgemeine Hebung des Standes ist auch später die Erreichung politischer Ziele sehr erleichtert. Zur Besserstellung der Löhne und zum Schutze derjenigen Betriebe, die den Arbeiterinnen einen vernünftigen Lohn auszahlen, bei dem sie ehrlieh bestehen können, sind centrale Verkaufsmagazine zu gründen, entweder auf kooperativer oder auf solcher gemeinnütziger Basis, die den Cha-

ratter des Armenartigen durchaus ausschließt; als Grundfatz würde gelten, daß „jeder Arbeit der entsprechende Lohn“ gebühre.

Die 4000 Frauenvereine der Schweiz müssen sich mehr centralisieren und nicht durch die Zersplitterung der geistigen und finanziellen Kräfte vielfach zu teure und doch ungenügende Arbeit leisten. Dabei sollten nicht zu enge Ziele, sondern auch weitere ins Auge gefaßt werden, wie es bis jetzt nur vereinzelt der Fall ist.

Die Fachbildung der Töchter in gewerblichen, industriellen und kunstgewerblichen Berufsarten liegt bei uns noch teilweise sehr danieder. Seit einem Jahrzehnt sind auch hier Aenderungen geschaffen, allein sie genügen noch nicht. Die Besucherinnen der betreffenden Anstalten sind meist nicht beruflich erwerbende Töchter, sondern solche, die sich nur aus Liebhaberei oder zu häuslichen Zwecken weiter ausbilden wollen, während das Lehrtöchterwesen sehr krank und aus den öffentlichen und privaten Anstalten nicht den wünschbaren Nutzen ziehen kann. Auch hier wird ein schweizerisches Gewerbegesetz Abhilfe schaffen müssen. Fern auch örtliche Kreise, Gewerbevereine, gemeinnützige Gesellschaften, Vormundschaftsbehörden, können sich viel thun; sind in diesen Körperschaften Frauen mitbeteiligt, so wird diesem Gebiete zweifellos viel mehr Beachtung zu teil.

Zur Wahrung von Standesinteressen wäre die Bildung von Meisterinnenverbänden sehr zu begrüßen. Wie die Lehrlingsprüfungen und die gewerbliche Bildung überhaupt durch die Meisterverbände wesentlich gefördert wurden, so würden auch diese Verbände nur von Nutzen sein können. Der Egoismus des einzelnen verliert sich, wenn Mißstände öffentlich gerügt und Maßnahmen allgemein durchgeführt werden, die zur Hebung von solchen trafen Lebensständen dienen, wie 12- bis 14stündige Arbeit 14- bis 16jähriger Kinder, anhaltende Nachtarbeit, oft ohne jegliche Erfrischung während der „Saison“; schlechte Nahrung, Vernachlässigung jeglicher Berufsbildung, Verbot des Besuchs von Fachkursen u. s. w. Die kaufmännische Bildung ist im Interesse höherer Leistungsfähigkeit den in dieser Branche thätigen Frauen zu ermöglichen oder zu erleichtern. Besonders auch die Handwerkerfrauen und diejenigen der kleineren Geschäftsinhaber sollten hievon profitieren können.

Bei allen diesen Forderungen ist es Hauptbedingung, besonders in unserm demokratischen Staate, daß sich auch in den Kreisen der Frauen selber das Bedürfnis nach Besserstellung fundiert. Die Höherstellung des weiblichen Geschlechtes in Gesetz, Bildung, Erwerbsfähigkeit ist unbedingt zur gedeihlichen Entwicklung unfres ganzen Staatswesens dringend geboten.

Pariser Speiseanstalten nur für Frauen.

Diese Speisewirtschaften verdanken ihr Entstehen dem menschenfreundlichen Vorgehen einiger Frauen, die vor 2 1/2 Jahren den „Verein für Frauenverpfaltungen“ (Union des ateliers de femmes) gegründet haben. Die Frauen erkannten die großen Unzuträglichkeiten und Gefahren, welche die gemischten Volksspeiseanstalten zur Stunde der Mittagsmahlzeit den alleinstehenden Arbeiterinnen bieten, und richteten beim Marché Saint-Honoré eine Art bürgerlicher Pensionen ein, welche nur für weibliche Gäste geöffnet sein und gute, sorgfältig zubereitete Speisen und Getränke zu den denkbar billigsten Preisen verabreichen sollten. Die hochherzigen Unternehmerinnen sorgten mit Hilfe der Geschäftsleute, von denen sie ihre Waren und dergleichen beziehen, dafür, daß die Sache ruckbar wurde, und als der Tag der Eröffnung kam, stellten sich nicht 60 weibliche Gäste, für welche man bequeme Unterkunft geschaffen hatte, sondern 112 ein.

D, wie waren diese Arbeiterinnen und Lehrtöchter glücklich, daß sie nicht mehr dieses ewige Einerlei von Wursteraufschnitt und Röstkartoffeln zu essen brauchten. Am andern Tage brachten sie ihre Freundinnen mit. Schließlich kamen so viele, daß man sie gar nicht unterbringen konnte. Am Jahreschluß ergab sich, daß die Verwaltung trotz der unglaublich billigen Preise ohne Fehlbetrag abschließen konnte. Dieser Erfolg ermutigte zur weiteren Ausdehnung des Unternehmens. Man erwarb in der Rue Jean-Jacques-Roussau eine verkrachte

Wirtschaft und richtete diese für 600 Gäste ein. Der Erfolg war, wenn möglich, noch glänzender, denn nicht nur Arbeiterinnen und Lehrtöchter strömten herbei, sondern weibliche Angestellte und Beamte jeglicher Art, von der Post, von der Telegraphie, von Bankgeschäften u. s. w. Wo hätten auch all diese Frauen unter der Döbnt der Unständigkeit für siebzig Centimes ein vollkommenes Mahl einnehmen können? Die Preise stellten sich nach Centimes folgendermaßen: Brot und ein Schöppchen Wein 20 Cts. Suppe und Fleischbrühe . . . 15 Cts. u. 20 Cts. Fleisch mit Tunkte oder Gemüse 30 Cts. Braten mit Beilage . . . 40 Cts. Salat oder Gemüse . . . 15 Cts. u. 20 Cts. Käse, Nachtisch . . . 10 Cts. u. 15 Cts. Kaffee . . . 10 Cts. Biqueur . . . 10 Cts. u. 15 Cts.

Von diesen Speisen und Getränken darf man sich aussuchen, und da das Gebotene reichlich ist, kann man schon eine Mahlzeit für 50 oder 55 Cts. haben. Der Erfolg lehrt auch, daß die Speisen reichlich sind, denn die meisten begnügen sich mit einer Mahlzeit, so daß mittags von 12 bis 1 Uhr alles überfüllt ist, während die Räume abends fast leer stehen. Man braucht übrigens nicht zu glauben, daß die guten Weibchen abends nichts essen; sie eilen eben nach Hause, wo sie seit Tagesbeginnen nicht gewesen sind. Und dann bringen sie immer noch ein Ueberbleibsel des Mittagmahles mit heim für die arme Mutter oder für den Bruder. Wahre Heldentaten der Entsagung sehen diese Marmortische der Speiseanstalt täglich. Hier wird ein Stückchen Fleisch eingewickelt; dort alle Brotkrümelchen, welche die Späßen kaum noch ausspicken würden, zusammengetramt und eingekramt. Oder auch in den schlimmen Zeiten, in denen es wenig Arbeit gibt, sieht man die Arbeiterin, welche eine Stelle hat, mit einer stellenlosen das Mahl redlich teilen. Dort werden Freundschaften geschlossen, von deren Festigkeit die Reichen keine Ahnung haben.

Eins fällt an den weiblichen Gästen dieser Pariser Speiseanstalten auf; die guten Weibchen sind alle mit Gesicht und Geschmack gekleidet und Handschuhe und Hut fehlen keiner. Das liegt nun den Pariserinnen einmal im Blute. Die Pariser Arbeiterin entbehrt lieber Brot, als den „nötigsten“ Fuß. (E. v.)

Pädagogische Streiflichter.

Als vor einigen Jahren ein Freund zu mir sagte, „es ist eigentlich merkwürdig, wie wenig im allgemeinen die Erziehung die Menschen verdirbt“, schaute ich ihn nur verwundert an — ich hatte vor nicht langer Zeit einen ausgezeichneten theoretischen Pädagogikkurs vollendet — und dachte, der gute Mann versteht halt nichts davon. Leider kommt ich immer mehr auf den Standpunkt meines Freundes und die Sommerfrischen besonders bieten ein reiches Feld für pädagogische Studien. Darf ich den geehrten Leserinnen einige Skizzen vorführen?

Frau L. kommt mit ihren drei Kindern, zwei kleinen Jungen von fünf und acht Jahren und einem vierzehnjährigen Mädchen zu Tisch. Uise, das Mädchen ist ein liebes Kind, nur furchtbar schlaff und energielos, wenn es sich ums Arbeiten handelt, und erst nach verschiedenen Versuchen gelingt es mir, ihr ein freundliches Wort zu entlocken. Frißli, der Fünfjährige, setzt sich zu seiner Suppe, ein Löffel voll kommt aufs Tischtuch, der zweite in den Mund, der dritte über die Serviette und so weiter. Endlich merkt's die Mama. „Aber Frißli, aber Frißli, wenn Du so unartig bist, bekommst Du kein Dessert.“ Frißli fährt in stoischer Ruhe in seiner seltsamen Suppenverteilung fort. Das erste Fleisch wird gebracht, beim zweiten Gang verzieht Hans, der ältere, den Mund. „Ich mag nicht, ich habe genug!“ Mama schaut wieder ernsthaft drein, gibt heimlich dem Papa einen „Stupf“, damit er ein ebenso impotentes Gesicht mache. Papa ist ruhig weiter, Gemütsbewegungen sind nicht kurgemäß. Großmama sagt beschwichtigend, „Hansli hat eben um elf Uhr in der Küche Butterbrot mit Schinken gehabt.“ Frißli folgt natürlich dem Beispiel des Bruders und will nicht mehr essen. Weiden wird mit drohender Stimme prophezeit, „Ihr bekommt keinen Dessert, weil Ihr unartig seid.“ Das Dessert erscheint und großartige Portionen in

zwei Auflagen marschieren auf die Teller der Sünder. Dieses Schauspiel wiederholt sich täglich, natürlich mit Variationen, daneben taucht die Drohung vom „Speckfämerli“ und von der „Glungerenheze“ auf, natürlich alles mit dem gewünschten Erfolg und doch hätte es auf Wochen hinaus gewirkt, wenn man den Kindern nur einmal das Dessert wirklich entzogen hätte. Nur den Spaziergängen war die ewige Frage nach dem Einkehren eine wahre Qual für andere Menschenfinder. Am Abend ging die Bettelei los, „nur noch fünf Minuten aufbleiben, nur noch fünf Minuten“. Daß aus den verschiedenen gewährten fünf Minuten die ganze Stunde würde, die am Abendessen kategorisch nicht gewährt worden, versteht sich von selbst.

Da drüben sitzt eine Dame in Trauer mit dem fünfzehnjährigen Friedrich und der zehnjährigen Adelheid. Sind das herzige Kinder! Für jedes freundliche Wort, das man zu Adelheid spricht, macht sie nach deutscher Sitte einen tiefen Knix und sagt lieb und schüchtern „danke schön“. Liegt die Mama im Bett, so bringt ihr die Kleine das Frühstück und Mittagessen drei Treppen hoch hinauf. Zufällig komme ich dazu, wie das Zimmermädchen dem Kind das Trebrett abnehmen will, um die Mutter zu bedienen. Da wird aus dem Engel ein Teufelchen; häßliche Schimpfworte kommen aus dem Munde des Kindes und die Stimme ist so säkisch, daß jedenfalls nur lange Liebung auf diesem Gebiet sie so hat machen können. Nun, es geschieht aus Liebe zur Mutter, sage ich mir halb entschuldigend, obgleich wirklich verblüfft.

Jetzt entstehen allerlei seltsame Geschichten: Fräulein Emma ist unverkämmt gewesen gegen Adelheid, Fräulein Luise hat sich häßliche Bemerkungen über die Kinder erlaubt, der Besitzer unseres Hotels konnte Scheint's Kinder nicht leiden, so unbulbsam war er gegen die beiden — und schließlich waren das niedliche kleine Geschichten, die das Kind der Mutter erzählt hatte, wenn jemand sich erlaubte, etwas zu tadeln. Bei Tisch sagte sie mit einschmeichelnder Stimme: „Wißt Du auch wirklich nicht böse, Mütterchen; bin ich heute ganz gewiß auch artig gewesen, Mütterchen? nein, nein, wenn Du nicht willst, so will ich auch nicht spazieren gehen, Mütterchen.“ Wer aber bei der größten Mittagshöhe mit Bitten und Betteln die Mutter doch zum Spazieren zwang, das war die sanfte Adelheid. Bei jedem Gericht mußten die Kinder fragen, ob sie ein zweitesmal nehmen dürfen, kam nun diese Frage bei jeder Mahlzeit drei- bis viermal, so brach die Mutter in entrüstete Klagen aus und sagte entweder: „Denk auch Kinder, was für schlechte Geschäfte der Wirt macht, wenn Ihr so viel Fleisch eßt — nebenbei gesagt, hätte der liebe Besitzer des lieben Kurorts die Leute eigenhändig gesund gefüttert, wenn es in seiner Macht gelegen hätte — oder „um Himmels willen, um Himmels willen, woher kommt's nur, daß Ihr immer vom Essen sprecht?“ Schließlich aßen die Kinder dann bei Tisch kaum mehr genug; aber zweimal erwischte ich Adelheid, wie sie mit beiden Händen in die Cremeschüssel fuhr und wie sie ganze Kuchenstücke in die Tasche verschwinden ließ. (Schluß folgt.)

Neues auf dem Felde der Kinderpflege.

Eine jede Neuerung und Verbesserung auf dem Gebiete der Kinderpflege ist dazu angethan, allgemeines Interesse zu wecken; es werden sowohl diejenigen davon berührt, die aus Liebe und Mitleid für die hilflosen Wesen nach Hilfsmitteln für die beste und sachgemäßeste Verpflegungsart suchen, als auch diejenigen, die nur mit Grauen an die Plage denken, welche ein Neugeborenes durch die notwendige Pflege speziell der Mutter aufbürdet. Würde doch mancher Vater, der sein kindchen herzlich zu lieben glaubt, keine Mühe und keine Kosten scheuen, um sich und der jungen Mutter die früher ungestörte Nachtruhe wieder zu ermöglichen. Und man muß, um gerecht zu sein, einem solchen Standpunkt seine Berechtigung lassen. Ganz besonders, wenn man an beengte räumliche und ökonomische Verhältnisse denkt, in denen zur Winterzeit ein junger Erdenbürger aufgezogen werden muß. Ein geheiztes, stets gut gelüftetes Schlafzimmer für Mutter und Kind ist an vielen Orten beim besten Willen nicht zu ermöglichen, dann müssen die beiden entweder in der verbrauchten Wohnzimmerluft nächtigen, oder in ungeheizten Räume schlafen, wo sowohl die Mutter, als auch das Kind durch das vielfache Aufstehen, Trockenlegen und Umbetten des Kindes bei der kälte schweren gesundheitlichen Schädigungen ausgesetzt sind. Einen Stein des Anstoßes für den hygienisch Besten bilden auch stets die sich Nacht für Nacht anhäufenden verunreinigten und durchdrungenen Wäschestücke, die oft zum größten Aergern und Verdruß im Schlafzimmer selber bis zum Morgen müssen aufgeschichtet werden. Es ist selbstverständlich, daß solch allgemein

empfindliche Missethäter zum Nachdenken für deren Gebung anspornten und manches geplagte Mütterchen leistete bis jetzt fast Unermessenliches, um in der Pflege ihres Kindes nichts zu verüben und gleichzeitig doch dem ruhebedürftigen Gatten jede nächtliche Störung zu ersparen. Manche treibt es freilich in forgernder Liebe so weit, daß ihre Gelandsheit unter diesen Anstrengungen und Entbehrungen für immer gefährdet wird. Eine Erfindung, die dem kleinen Kinde gestattet, bei freier Bewegung seiner Glieder und des Körpers die ganze Nacht unaufgedeckt, trocken und an der gleichen Wärme zu liegen, die also auch der Mutter und den übrigen Familiengliedern eine ungehörte Nachtruhe im konstant gelüfteten, auch ungeheizten Raume ermöglicht, die den Verbrauch von Kinderwäsche auf ein Minimum beschränkt, weil es der Wäbeldn nicht mehr bedarf, muß folgerichtig Aufsehen erregen und dies ist denn auch tatsächlich mit dem kürzlich von Herrn Professor Jul. Kraut erfundenen "Trockenbett für Säuglinge und Kinder im ersten Lebensalter" der Fall. Das Trockenbettchen ist ein mit den nötigen Bettflächen versehener länglicher Korb, in welchem das Kind, ohne umgeben zu werden, schlafen und ohne jede Veränderung der Lage auf dem Arme der Wärterin getragen werden kann. Es ist so konstruiert, daß ein Sammelbeutel aus weidern Gummi den abgehenden Urin und die Exkremente in sich aufnimmt und dem Bereiche des Bettchens entzieht, so daß dasselbe weder naß noch beschmutzt wird. Ebenbenenig wird der kindliche Körper verunreinigt, was zur angenehmen Folge hat, daß das so lästige Wund- oder Frattwerden des Kindes verhütet wird. Die sich konstant gleichbleibende, gesundheitsgemäße ebene Lage des kindlichen Körpers, die weder beim Tragen auf dem Arm, noch beim Nähen des Kleinen verändert wird, bewahrt die noch jeder Verschlebung und Verkümmung zugängliche kindliche Wirbelsäule vor jeder sonst so oft vorkommenden Schädigung. Im Trockenbettchen bedarf das kleine Kind weder der Wäbeldn noch des sonst üblichen Lumlades; es kann seine Wäbeldn nach jeder Nüchtung frei und ungehemmt bewegen, was auch nicht ins Tragfahnen eingebunden werden, welsch letzteres das Kleine so ungesund erhit. Das Deckbettchen ist am Korbe angeknüpft, bedeckt daher den kindlichen Körper nur lose und kann nicht weggestampelt werden. Das neue Bettchen, das im Hause so ganz unschätzbare Dienste leistet, ist auch zugleich das ideale zum Ausstragen des Kindes. Der leichte, handliche Korb läßt sich vermittelst eines Tragbandes mit größter Bequemlichkeit tragen. Das Kind bleibt in seiner Lage unverändert und der Wärterin bleiben nach Wunsch die Hände frei. So kann man dem Kinde kundenlang die Wohlthat der frischen Luft gönnen, im Trockenbettchen wech sein Gefühl des Unbehagens und der Wärme das garte Wesen aus seinem wohligen Schlummer, man braucht daher den zum Gebelien des Kleinen so nötigen Aufenthalt in der frischen Außenluft nicht unliebsam abzukürzen. Das Trockenbettchen ist bereits in Kinderkrippen durch Ärzte und Private in Gebrauch gezogen und ausprobiert worden und es hat sich bei der Prüfung, besonders bei tranken Kindern mit Durchfall zc. die z. B. auch in der Münchener Kinderklinik angeführt wurden, bestätigt, daß Kinder, welche wund waren oder Hautausschläge hatten, bei Anwendung des Trockenbettes nach einigen Tagen am ganzen Körper vollständig geheilt und rein waren. Das Sanitätsgeheimnis von G. Fr. Hausmann in St. Gallen hat vom Erfinder des hier besprochenen Trockenbettes das Recht der alleinigen Fabrikation und des Vertriebes in der Schweiz für den neuen Artikel erworben und es ist nicht zu bezweifeln, daß das Trockenbettchen in erster Linie überall da in Betracht gezogen wird, wo man zum erstenmal in den Fall kommt, Elternfreunden entgegenzutreten, dann aber sicher auch da, wo man die gesunde Aufsicht eines lieben Kindes, die bestmögliche Schonung der pflegenden Mutter und die Aufrechterhaltung des häuslichen und familiären Behagens als ein niemals zu teuer erkaufte Glück, als ein erstrebenswertes Ziel betrachtet. In der sichern Voraussetzung, dem Wunsche unserer freundlichen Leserinnen damit entgegenzukommen, bringen wir an anderer Stelle eine bildliche Veranschaulichung und Gebrauchsanweisung des Kraut'schen Trockenbettes. Mögen recht viele glückliche Mütter in die angenehme Lage kommen, bei einem wohlmeinenden Gatten oder bei gütigen Eltern sich für das Geschenk eines solchen Trockenbettes bedanken zu dürfen.

Weibliche Fortbildung.

Die Frauen Graubündens haben bei der bündnerischen Gewerbeausstellung des Jahres 1891 einen unerwartet großen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Derselbe blieb in der Eidgegenenschaft nicht unbeachtet. Es ist deshalb von Zürich aus die Aufforderung an die meisten der damaligen Ausstellerinnen ergangen, die dortselbst binnen kurzem stattfindende eidgenössische Ausstellung von Frauenarbeiten zu besuchen. Hierauf bildete sich ein Komitee, das zur Beteiligung an einer hunderntischen Kollektivausstellung in den Tagesblättern einlud. Etwa 70 Frauen aus verschiedenen Kantonsteilen zeigten sich hierzu bereit und die hohe Regierung wandte dem Unternehmen ihre Teilnahme zu.

An der Universität Zürich studieren 5 Damen die Rechte, 82 Medizin und 42 Philosophie. Der Theologie allein hält sich in der Schweiz das weibliche Geschlecht noch fern.

Was Frauen thun.

Infolge des außerordentlichen Spürstuns und der Geschicklichkeit eines weiblichen Detektivs ist der Londoner Polizei ein verfolger Anarist in die Hände gefallen. In Oken rührte kürzlich eine Frau in die für den Spinat bestimmte Weibschwige Xenient, den sie in einem Pflägen hatte und für Wehl ansah. Das aufgetragene Gericht mundete scharf und bitter, so daß beim

Mittagstisch nicht viel davon genossen wurde. Wenige Minuten später trat bei den Tischgenossen fast unstillbares Erbrechen mit heftigen Leibschmerzen auf. Das Befinden der Kranken gibt indes keine Veranlassung, für ihr Leben besorgt zu sein.

Vom 18. bis zum 21. September dieses Jahres findet in Neuenburg der dritte internationale Kongreß der Freundinnen junger Mädchen statt. Der erste wurde 1886 in London, der zweite 1888 in Paris abgehalten. Im Verein der Berliner Lehrerinnen sprach sich Herr Teves für gemeinsamen Unterricht von Knaben und Mädchen auf ein höheres Alter aus.

Dem Komitee der Frauen und Töchter der römisch-katholischen Gemeinde in Bern wird vom Regierungsrat die Bewilligung zur Veranstaltung einer Verlosung zu gunsten des Banes einer neuen Kirche unter folgenden Bedingungen erteilt: 1. Es dürfen keine Gewinne in Geld verabfolgt werden. 2. Die zu verlosenden Gegenstände sollen nicht höher als nach ihrem wirklichen Werte geschätzt werden. 3. Es dürfen im ganzen nicht über 50,000 Lotterielose zu 1 Fr. das Los ausgegeben werden und der Gesamtwert der zu verlosenden Gaben soll dieser Summe ungefähr gleich kommen. 4. Die Verlosung hat unter Beiziehung eines Notars stattzufinden.

Die Königin von England feiert ihr 78. Geburtsfest. Sie hat alle Ansätze, die älteste Souveränin Englands mit längster Regierungsdauer zu werden.

Der aargauische Lehrerinnenverein hielt am Samstag den 26. Mai seine Jahresversammlung in Marau und kam zu dem erfreulichen Entschlus, sich als Sektion Aargau dem schweizerischen Lehrerinnenverein anzuschließen.

Zweck dieses Vereins ist: Die Mitglieder zur weiten Ausbildung anzuregen, das Solidaritätsgefühl zu heben und die Standesinteressen zu wahren.

Als erste praktische Aufgabe hat der Verein sich gestellt: 1. Ermöglichung des Besuches von Erholungsstationen für rekonvalescente und erholungsbedürftige Lehrerinnen gegen geringe Kosten.

2. Verabfolgung von Geldbeiträgen bei schweren Krankheitsfällen.

3. Gründung eines Seims zur Aufnahme dienstunfähiger und erholungsbedürftiger Lehrerinnen.

Der Verein rechnet in seinen Bestrebungen mit den zwingenden Zeitverhältnissen, die zu gemeinsamen Handeln, zur Opferwilligkeit und zur Selbsthilfe auffordern, um einzelne, vom Schicksal Betroffene zu schützen. Das Ausland ist den Schweizerinnen als Beweiser vorausgegangen. In England existieren ja längst die „Homes“; der Lehrerinnenverein von Hannover gründet sein „Ferienabendshaus“, und im Großherzogtum Baden bewahrt sich die „Villa Salem“ in Lichtental bei Baden bereits als eine angenehme Heimstätte von Berufsgenossinnen, — nicht als ein „Spittel“ alter, mißrührer Lehrerinnen.

Fräulein Olga Bessler von Aekhan, welche in der vergangenen Saison als Primadonna im Theater Astori aufgetreten ist, erntete als Sopranfängerin enthusiastischen Applaus. Es wird der Dame von Kennern eine glänzende Künstlerlaufbahn prophezeit.

Fräulein Amalie Henker aus Alnau hat durch Testament das Asyl St. Katharinenthal als Universal-erbin eingesetzt.

Auf dem Markt in Sitten ließ sich eine Frau unvorsichtigerweise von einer Kuh zwei Banknoten aus der Hand pressen.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2498: Könnte mir vielleicht eine wertere Mitabonnentin mitteilen, wie es möglich ist, ein mittelgroßes Wohnzimmer, in dem nicht gut ein Ofen angebracht werden kann, zu heizen? Würde vielleicht ein sogen. „Ardent“ genügen? Zum voraus besten Dank.

Eine Abonnentin in S.

Frage 2499: Darf ich eine freundliche Leserin dieses Blattes bitten, mir einen sinnreichen Albumvers für ein junges Mädchen mitzuteilen? Für die gehabte Mühe dankt höchlichst.

Junge Abonnentin in B.

Frage 2500: Als die Tochter einer mehrjährigen Abonnentin wäre ich sehr froh, nachstehende Frage in der „Schweizer Frauen-Zeitung“ beantwortet zu finden: Ich bin ein gesundes, kräftiges Mädchen von 18 Jahren, habe täglich unsere drei Kühe zu besorgen, die Milch auszutragen, einen großen Gemüsegarten zu bepflanzen und in stand zu halten und für vier Personen die Hausarbeit zu thun. Ich bin von morgens 4 1/2 bis nachts 9-9 1/2 Uhr in beständiger Bewegung. Dies macht, daß ich mit einem gesunden Appetit begabt bin. Diesen will aber meine Stiefmutter, die sich erst seit einigen Monaten in dieser Stellung befindet, und ein 16jähriger Stiefbruder, der bei einem Schneider in der Lehre ist, nicht gelten lassen. Sie behaupten, daß ein Mädchen naturgemäß ein viel kleineres Quantum an Nahrung bedürfe als ein Jüngling. So wird mir am Essen in einer Weise abgedrohen, daß es für beide Teile nicht vom guten ist. Ich meinstetils bin beständig hungrig, so daß meine Körperkraft zurückgeht, währenddem mein Stiefbruder beständig an Verdauungsstörungen leidet, so daß er oft seinen Berufspflichten nicht nachkommen kann. Ich möchte nun gern wissen, ob wirklich die Mädchen unter allen Umständen so viel weniger Nahrung bedürfen als die vom männlichen Geschlecht und ob nicht auch die Art der Beschäftigung müsse in Betracht gezogen werden? Unwürdige in A.

Frage 2501: Meine 18jährige Tochter, welche den Beruf als Damenschneiderin erlernen wollte, mußte davon absteigen, weil sie das Sitzen nicht vertrug. Sie

versuchte es nachher mit dem Stätten, bekam aber geschwollene Füße und Schmerzen im Kopf und in den Augen, so daß sie auch da abbrechen mußte. Da sie aber darauf angewiesen ist, ihr Brot zu verdienen, so stehe ich vor der schwierigen Frage, welcher Beruf ihr wohl in Bezug auf ihre Gesundheit anraturte ist. Für freundliche Begleitung von teiten Erfahrener wäre herzlich dankbar. Ihre verarmte Mutter.

Frage 2502: Was ist zu thun, um eine beständige Schwäche und Müdigkeit im Rücken zu beseitigen? R. z. in S.

Frage 2503: Ist es nicht ein unwürdiges Verhältnis und lockert es nicht alle Disziplin, wenn einer Tochter daheim, die in Haus und Gewerbe thätig ist, ein Lohn bezahlt wird? Sie erhält von den Eltern die Kleider und muß an keinem Vermögensmangel leiden. Ich habe das Gefühl, als würde sie mir fremd und wäre mein Kind nicht mehr, wenn ich sie mit Lohn abfinden müßte. Welche Erfahrungen haben andere Mütter in dieser Beziehung gemacht? Unfährere in S.

Frage 2504: Gibt es nicht ein Mittel, um die Nägel zu kräftigen? Ich stoße dieselben beständig bei der Hausarbeit ab, was häßlich und mir sehr un bequem ist.

Frage 2505: Meinen Bekannten bekommt das Schlafen beim offenen Fenster so vortrefflich, daß ich's auch versucht habe. Nun aber spüre ich jeden Morgen ein lästiges Brennen der Augen, das sich auch am Tage nicht verliert. Wenn ich das Fenster geschlossen halte, melbet sich am Morgen das Brennen nicht. Meine Berufsarbeit erfordert gesunde Augen, ich darf dieselben daher nicht riskieren. Was ist in diesem Falle zu thun? Um freundliche Belehrung diitete Unfährere in S.

Frage 2506: Ich spüre nach jeder heftigern Körperbewegung ein Zittern in den Händen, so daß ich nachher nicht im Stande bin, die Feder zu führen oder eine feine Nadelarbeit zu machen. Was ist dagegen zu thun? Junge Leserin in Z.

Antworten.

Auf Frage 2486: Dem Fragesteller ist zu raten, zur Heilung seines chronischen Nasenkatarrhs Inhalationen von Schwefelwasser im Bad Schinznau zu machen. Es werden dort allfällige in Halsaffektionen großartige Heilungen erzielt. Sogar nicht veraltete Stimmlosigkeit wird dort vermittelst der Inhalationen und Pulverisationen geheilt. Die Einrichtungen sind vor 3 Jahren, allen hygienischen Ansprüchen genügend, neu erstellt worden. Frau D. A.

Auf Frage 2488: Die strenge Diät muß oft so lange und konsequent durchgeführt werden, bis die Heißarbeit der Magenwände gehoben ist. Will je ein Diätfehler begangen werden, oder ist ein solcher durchaus nicht zu umgehen, so hilft das Umlegen eines seuchten Nummfumfchlages (gut eingepackt), ein sogen. Nertungsgürtel, das Zubiel zu bewältigen. Die Massage unterstützt und befeht allerdings die Verdaunungsstätigkeit. Längere Zeit in richtiger Weise durdgeführt, erfahren die betreffenden Organe durch die Massage eine spürbare Kräftigung. z.

Auf Frage 2489: Als erstes sind die Hemdhoßen (Hemd und Beinkleider an einem Stück) mit feinstem Schluß zu empfehlen. Darüber ein mit losem Leibchen versehener flanelleter Leibrock, dem an der Hüfte und vorn Knöpfe angehängt sind zum Anhängen des Unterrocks und des Hocks, welche beide fußfrei gehalten sein müssen. Eine Bluse oder geschlossene Jaquette vervollständigt den Anzug. Ebenso raffsam ist an Stelle der Unterrocks und des Hocks ein nach Art der Hemdhoßen gearbeiteter, geteilter Rock (ärmellose Bluse und geteilter Rock an einem Stück), darüber ein langes Jaquette oder ein bis zum Knöchel reichender, gestrafter Rock mit Taschen. Weibense auf der Tour.

Auf Frage 2489: Das praktikable Meißelbleid ist un freitrag das von der Firma Jordan & Cie., Lintheferstraße 23, Zürich, verfertigte patentierte Triumph-Lobens-Reform-Kostüm. Dasselbe besteht aus Jaquette, in 5 Façons zu tragen, Zippon mit 20 cm Rockaufzug und hübschem Mediciagürtel. Da jede Bluse dazu getragen werden kann und das Kostüm ohne jeden Anspuch aus seinem Damenloben nach Wiener Art (Genre tailleur) angefertigt wird, gibt es wohl kein bequemeres, der Gesundheit zuträglicheres, praktischeres Meißel-Kostüm. Lassen Sie sich Muster, Prospekte und Preisliste kommen. z.

Auf Frage 2490: Sie sind aufrichtig zu beglückwünschen, daß Sie im Stande sind, Ihre schwierigen Verhältnisse so objektiv zu betrachten. Ihr Leiden hat Sie nicht selbstfüchtig und bitter gemacht. Gewiß ist es besser, Ihr Gatte werde in den Stand gesetzt, jetzt mit voller Kraft zu arbeiten und zu erwerben; es wird ihm doch so eher die Möglichkeit geboten, etwas zu ersparen, um seine tapfere und selbstlose Lebensgefährtin später wieder in eigene Obhut und Verpflegung nehmen zu können. Wenn der Mann vom rechten Holze ist, so wird die Trennung seiner Liebe keinen Abbruch thun, sondern er wird das ihm von Ihnen freiwillig gebrachte Opfer zu würdigen und zu lohnen wissen. Eine, die in ebendieser Stellung getreten ist, um ihrem kranken Manne den mehrjährigen Aufenthalt in einer Heilanstalt zu ermöglichen.

Auf Frage 2491: Eine Weisknähterin, die nicht befähigt ist, als Zuchneiderin ein Metier zu leiten oder als solche eine Stelle zu versehen, kann, wenn sie im Stoppen und Nähen gründlich bewandert ist, als Singer leicht ihr Auskommen finden. Als Stickerarbeiterin ist freilich wenig genug zu verdienen. Frau G. z.

Auf Frage 2492: „Eifernd ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Weiden schafft.“ Sollte dieser Spruch nicht auf Sie angewendet sein? Es dürfte wohl das einfachste sein, daß Sie von einer Hilfe im Haushalt abstrahieren und Ihrem Gatten mit eigener Hand alle diejenigen kleinen Dienste erweisen, die er jetzt der jungen Verwandten zu verdanken Anlaß hat. z. 3.

Auf Frage 2493: Nur keine kalten Fußbäder bei Fußschweiß! Am wirksamsten ist feuch-

wärmer Fußwidel nachts im Bett mit baumwollenen Socken, die, aus warmem Wasser ausgedrückt, rasch angelegt und über welche dicke, trockene, wollene Socken angezogen werden. Ueber das Füßchen wird noch extra ein Kissen oder eine Wolldecke eingeklopft, damit die feuchtgepackten Füße sich rasch erwärmen. Es braucht aber monatelanges beharrliches Fortsetzen dieser naturgemäßen Prozedur, bis die entartete Haut gesundet. — Am Tage sind wollene Strümpfe zu tragen, die oft gewechselt werden müssen; Baumwollsocken wäre für die Haut noch wohlthätiger, dann ist aber ein tägliches Wechseln derselben anzuraten.

3. 3.

Auf Frage 2494: Der fremdsprachliche Unterricht beim Kinde beginnt am besten, wenn es noch nicht sprechen kann. Lassen Sie ein Kleines gleichzeitig und in gleicher Intensivität mit Deutschen, Engländern Franzosen und Italienern verstehen und das Kind wird alle diese Sprachen mühelos und ohne Schädigung für seine Gesundheit lernen. Am raschesten wird es sich die Sprache derjenigen Person aneignen, die ihm am sympathischsten ist.

Auf Frage 2495: Den Brot-, Butter- und Obstverkaufern und dergleichen wird von Zeit zu Zeit amtlicherseits die Ware nachgewogen und revidiert und die Sphlomaße müssen amtlich geprüft, bei Strafe im Unterlassungsfalle, geübt werden. Die Metzger stehen diesfalls außer dem Gesetze. Sie verkaufen wohl auch nach dem Gewicht, aber sie runden dasselbe nach eigenem Belieben und Ermessen durch Knochenzulagen so lange und in solchem Maße auf, als der Käufer es sich gutwillig gefallen läßt. Der Konsument ist lediglich auf die Selbsthilfe angewiesen, wenn er sich nicht zur Zufriedenheit bedient glaubt. Wenn er dar bezagt, so ist es ihm ein leichtes, den Lieferanten zu wechseln. Die Konkurrenz ist der beste Regulator. Im übrigen ist nicht zu zweifeln, daß auch in Sache des Fleischverkaufes mit der Zeit gesetzlicher Wandel geschaffen werden wird.

Frage 2. 3. in 3.

Auf Frage 2496: Wenn Ihr Gatte vor seinen Angehörigen mit seiner schändlichen Wohlhabenheit prahlen will, so ist das keine Sache, ebenso wenn er das den Gästen gebotene am eigenen Munde sich absparen will. Er kann aber nicht verlangen, daß seine Frau dasselbe thue, wenn es nicht aus eigenem Antriebe geschieht. Eine fatale Zumutung ist's aber, daß die Frau die ihr zukommende Nachtruhe opfern soll, um die dem nötigen Erwerbe am Tage so unlieb entzogene Zeit wieder einzubringen. Der Landbewohner ist vernünftiger, er läßt sich durch unerwartete Besucher nicht so leicht von seiner Tagesarbeit abhalten: er besorgt sein Vieh, bestellt seinen Acker, bindet seine Wiefe, bringt sein Heu oder seine Baumfrüchte ein, wie es die Zeit gerade mit sich bringt und er würde denjenigen als einen unverständigen Menschen tarieren, der ihm die Zumutung stellt, diese Arbeiten zu unterbrechen oder zu verschieben. — Wer mehr scheinen will, als er ist und andere über seine Verhältnisse abschätzend kauft, der führt ein unwürdiges Dasein und die eine Unwissenheit ruft eine Menge anderer. Wer sein Leben gerne in solch unlauterer Atmosphäre zubringt, der mag es auf seine eigene Verantwortung thun, aber er hat nicht das Recht, seine Angehörigen hiezu zu nötigen.

Auf Frage 2496 an junge Hausfrau in M.: Ihr Standpunkt ist der richtige und gerade am Anfang der Ehe ist es notwendig, Zeit und Geld mit Umsicht zu Räte zu ziehen; doch sollten Sie das Ansehen vermeiden, als ob Sie die Besuche der Verwandten Ihres Mannes nicht zu schätzen wissen; die Raft und den Schaden können Sie nach und nach durch allmähliche Zurückhaltung abwenden. — Zeigen Sie, daß Sie beschäftigt sind, und deshalb in aller Freundschaft genöthigt, etwa eine gewünschte Begleitung zu verweigern; bekränken Sie die Aufwartung auf das einfache, gemachte Oferten, wenn nicht angenommen, nicht wiederholend; die Unbegehrenden werden dann bald zurückziehen. Dagegen sollten die anderen stets ein offenes Haus behalten, wenn ihnen einzig um ein freundliches Abtägquartier in der Stadt zu thun ist, was unter Umständen sehr zu schätzen ist, nur soll es nicht gerade das Wirtshaus ersetzen. Nötigenfalls kann es nichts schaden, im Laufe des Gesprächs auf den teuren Unterhalt in der Stadt hinzuweisen. Sich Entbehrungen ohne Not aufzuerlegen, ist Thorheit.

Auf Frage 2497: Ihr Mann ist verpflichtet, den größten Teil seines Verdienstes dem Haushalt zu opfern. Unmäßiges Essen und Trinken erlaubt nicht, sondern zerrt die Gesundheit. Diejenige Kraft, welche für rasch wachsende Kinder und für eine Kinder gebärende Frau genügt, thut es auch für den arbeitenden Mann. Ueberhaupt braucht der Mensch wenig, um zu leben und kräftig zu arbeiten; das Mehr dient nicht der Ernährung, sondern dem Gaumentzgel. Wenn Ihre Vorstellungen nichts nützen, so nügen vielleicht ernste Mahnungen seitens einer angesehenen, befreundeten Person; im Notfall müssen Sie hörden den Pflichtvergesenen zur Ordnung weisen, eventuell kann Bevormundung verlangt werden.

3. 3.

Auf Frage 2497: Antwort an eine vielgeprüfte Frau: dieselbe ist zwar im Schlusswort der Antwort auf Nr. 2485 3. L. bereits enthalten. Es setzt den Mann in seiner eigenen Achtung zurück, sobald er sieht, daß er nicht mehr fähig ist, den Unterhalt seiner Familie zu verdienen; wenn nun die Frau durch ihre Arbeit mehr verdient als der Mann, so ist es völlig um sein Verantwortlichkeitsgefühl als Haupt der Familie geschehen; das sollte jede Frau bedenken, ehe sie zu einem selbständigen Gewerbe greift; freilich, wenn die Not entscheidet, bleibt keine Wahl übrig; allein da sollte die Frau beim Erfolg dann sehr zurückhaltend sein, und namentlich nicht damit prahlen; wir würden vielleicht ein Abkommen vorschlagen, darin gehend, daß ein Teil, der Mann oder die Frau, einen gewissen Anteil der Haushaltungskosten trägt, z. B. die Miete, das Holz, die Kleider der Kinder zc. In jedem Falle dürfte ohne Ungerechtigkeit der Gemann und Hausvater angehalten werden, zwei Drittel seines Verdienstes in die Haus-

haltung abzugeben, — leider schweigt die Gesetzgebung über diesen so wichtigen Punkt.

Kleine Mitteilungen.

Die Kaiserin Auguste Viktoria besuchte vor einigen Tagen im Berliner Augusto-Hospital auch das Balchhaus der Anstalt und sprach hier plötzlich die Worte: „Ach, hätte ich doch auch eine solche Balchhanalt!“ auf die erkaunten Wände der Umstehenden fügte sie hinzu: „Ja, es ist so; ich muß die Wäsche, selbst die Kinderwäsche, außer dem Hause waschen lassen, was mir große Unbequemlichkeiten bereitet.“

In der Stadt Schaffhausen hat sich eine Vereinigung gebildet, die aus eigenen Mitteln die Gelegenheit schaffen will, Kinder über die Ferien unter guter Aufsicht zu verbergen. Nicht nur armen, kränklichen Kindern thut ein stärkerer Ferienaufenthalt gut, sondern auch den besser situierten. Hier fehlt es aber den Eltern oft an der Gelegenheit und an der nötigen Zeit; diesen Uebelständen sucht nun die erwähnte Vereinigung abzuhelfen.

Auf Anordnung des Bischofs hat sich ein Adhärenzverein St. Gallen (Stadt und Umgebung) konstituiert und sich bereits seine Statuten gegeben, welche die bischöfliche Genehmigung erhalten haben. Der Verein hat den hauptsächlichsten Zweck, dem Mißbrauche alkoholischer Getränke entgegen zu arbeiten; daneben will er denjenigen, welche Weibtrinken üben, Gelegenheit zur geistlichen Unterhaltung bieten.

Kantonale Gewerbaussstellung mit eidgenössischen Specialausstellungen Zürich 1894. Die Inflation in der kantonalen Gewerbaussstellung hat begonnen und es wird emsig gearbeitet, um auf den Zeitpunkt der Eröffnung (15. Juni) fertig zu sein. Für das Publikum sind die Hallen nunmehr gänzlich geschlossen.



Feuilleton.

Auf der Höhe der Zeit.

Erzählung von M. Albert.

(Fortsetzung.)

So holten sie sich den Segen von Peters greisen Eltern, und gründeten, sobald es ihre Ersparnisse erlaubten, den eignen Herd.

Die jungen Gatten hielten sich, was die Verlobten einander versprochen. Jahre verfloßen, ohne ihr Glück, das aus vertrauensvoller Liebe beruhete, zu beeinträchtigen; und auch die äußeren Verhältnisse waren den Fleißigen günstig. Peters Anstrengung, sich im Verufe zu vervollkommen, errang sich volle Anerkennung, und sein Verdienst steigerte sich in genügendem Maße, um den Anforderungen des durch drei muntere Kinder vergrößerten Haushaltes vollkommen entsprechen zu können; und auch Nina vermochte noch immer einiges durch Nähen zu verdienen.

Aber — kein Tag ist vor dem Abend zu loben.

Die Zeiten änderten sich. — In Handel und Industrie trat Stodung ein; der Verdienst sank, und — in den Reihen der Arbeiter machte sich eine ungewohnte, befremdende Aufregung geltend. Revolutionäre Ideen tauchten auf und verbreiteten sich unter ihnen wie eine zerstörende Wundstrolach, von der niemand weiß, woher sie kommt, noch wohin sie geht, — man hörte von Streiks in verschiedenen Teilen des sonst so ruhigen Landes, — auch die Arbeiter des kleinen industriellen Städtchens Y. sammelten sich in verschiedene Verbände und eine dumpfe Gärung herrschte unter ihnen.

Und Peter Siemens war nicht der Mann, sich dieser Bewegung fern zu halten, in der gerade für den thätigen, strebsamen und intelligenten Arbeiter am meisten Berechtigung lag.

Er fing an, die Zeitungsartikel für und wider diese Arbeiterbewegung eifrig zu studieren; er arbeitete und dachte sich hinein in all die extremen Ideen, die plötzlich in seinem Stände auftauchten, und hörte in den Lokalen der verschiedenen Vereine, denen er sich einverleibt, die begeisterten, wenn auch selten logischen und richtig begründeten Entwicklungen der Ansichten einiger aufgeweckten Köpfe, ihre Ansprüche an die Zukunft, an ihre sociale Stellung, und in seinem leicht erregbaren Gemüth fand das ganze Treiben dankbaren Boden. — Bald begnügte er sich nicht mehr mit der Rolle eines unthätigen Zuhörers; er fing an selber zu reden, — so süß, so begeistert und alle Schranken flümmend, daß man seine Ansprachen nachschrieb und in Zeitungen wiedergab, und binnen kurzem hatte er in ruhefreundlichen Kreisen eine gewisse, zweifelhafte Berühmtheit erlangt. — Er sah sich bald als Haupt seiner Partei und aufs innigste verflochten mit der ganzen, unruhigen Strömung; was aber für seine Familie daraus resultierte, läßt sich denken.

Dieses Vereinsleben mit all seinen Ansprüchen konsumierte einen ungewohnt großen Teil seines Verdienstes, den er bisher so pflichttreu seiner Familie zugewandt, und Nina wußte manchmal kaum, wie

den Ausfall zu decken, so daß wenigstens das Nötige nie fehlte. — Dann aber arbeitete es sich mit von Wein und aufregenden Gedanken eingenommenem Kopfe und müden, unausgeruhten Gliedern nicht so leicht, wie wenn der ganze Mensch frisch und der Geist frei ist von ablenkenden Grübeln; er lieferte weniger und schlechtere Arbeit und zu geringerem Lohn gestellten sich häufige Abzüge, so daß er auch ökonomisch mehr und mehr zurückkam. Und wie freude- und sonnenlos war auch ohne dies das Leben in dem, der Armut verfallenen Hause? Den Kindern fehlte der Vater, der sonst mit ihnen gespielt und im Spiel sie erzogen, und Nina mußte erkennen, daß sie alle Macht über ihn verloren, daß ihr gesunder schlichter Verstand dem von wirren Träumen erfüllten Geist ihres Gatten nicht mehr genügte. — Kaum auf Viertelstunden litt es ihn in den einfachen, stillen Räumen; man sah, es trieb ihn förmlich hinweg in den Tumult und das aufregende Leben der Vereinslokale.

Und es wurde schlimmer.

Peter kam nicht mehr bloß aufgeregt heim aus den Sitzungen, sondern Abend für Abend betrunken; — seine Weisheit an die täglichen Bedürfnisse wurde immer knapper und Nina sah dem Tage entgegen, wo ihre Kinder hungern mußten.

In der Hoffnung, daß die sonst so durch und durch gesunde Natur ihres Mannes doch zuletzt wieder durchbrechen und ihn aus den Verirrungen, in die seine Freunde ihn gezogen, siegreich wieder hervorgehen lassen werde, hatte die gute Frau bisher zu allem geschwiegen und ihn seinen Weg gehen lassen; aber um ihrer Kinder willen durfte sie dies nicht länger. Mit sanften Vorstellungen suchte sie ihm zuerst das Verfehle in seinem Bestreben, für sich und die Seinen einen größeren Anteil an Erdenglück und Erdengütern zu erlangen durch Ausschweifung und ein regelloses, arbeitsscheues Leben, begreiflich zu machen; dann lachte und spottete er über ihre Weisheitsreden; als sie fester auftrat und mit vorwurfsvollen Worten ihm sagte, daß er sie alle zu Grunde richte, wenn er so fortfahre, da wußte er sich dieser gerechten Vorwürfe und der strafenden Stimme des Gewissens, die sie in ihm erweckten, nicht anders zu erwehren, als durch tobende Wutausbrüche. Er habe gemeint, ein verständiges Weib an seiner Seite zu haben, das dem Mann nicht um eines Stüdes Brot willen ein Demüthigung sein werde in seinen höheren Bestrebungen, in seinem Ringen um sein und der Brüder Wohl, aber nun sehe er, daß sie nicht fähig sei, ihn zu begreifen, daß ihr Denken zu eng, ihr Wissen zu begrenzt sei, um die Zeichen der Zeit zu deuten, um sich auf die Höhe der Zeit hinauszuschwingen. Weh, daß er sich an einen Weiberrod gefesselt habe; weh, daß er sich nicht frei und ungebremmt seinen idealen Bestrebungen hingeben könne. Uebermüthig sein er geboten, — sie solle ihn nicht hemmen mit ihrem Gesele u. s. w.

So ging es fort, und so und ähnlich wiederholte sich die Scene, so oft er nun betrunken heimkam, ohne daß Nina viel dazu beitrug; es war, als ahne er, was in ihrer Seele vorgehen müsse, und beleihe sich, durch eigenes, leidenschaftliches Gebahren jedem Ausbruch ihres Kummer und ihrer Seelenqual zuvorzukommen, und das gelang ihm auch vollkommen. — Nina sah ein, daß Worte hier nichts mehr fruchteten; lautlos und klaglos ließ sie den sinnlosen Mann sich ausstoben, aber in ihrem Innern gab sie ihn noch nicht auf, sondern suchte nach anderen Mitteln und Wegen, sich den geliebten Mann aus diesen Verirrungen zurückzugewinnen, ihn vor gänzlichem, innerm und äußern Ruin zu retten.

Sie vermöge nicht, sich die Zeichen der Zeit zu deuten, auf die Höhe der Zeit sich hinauszuschwingen, hatte er ihr vorgeworfen; — wohl, vor allem wollte sie nun nicht ruhen noch rasten, bis sie sich in dies Chaos von neuen Ideen und Bestrebungen hineingearbeitet hatte, die ihn so gänzlich beherrschten; nun wollte sie ihm zeigen, daß auch eine Frau fähig sei, Neues zu verstehen und sich anzueignen. Dann mußte es sich erweisen, ob dieses Neue das Seelenheil so vieler Menschen, das Lebensglück so vieler Familien wert sei; und mit solcher Waffe gelang es ihr vielleicht eher, ihn und seinen Wahn zu besiegen.

Wenn ihre Kinder sich im Freien tummelten oder schliefen und sie einjam bei ihrer Arbeit lag, legte sie sich in willensstarkem, unermüdbarem Nachdenken alles zurecht, was Peter in Weinlaune oder sonst in aufgeregter Stimmung über die Rechte des Arbeiters, über das Mißverhältnis zwischen Lohn und Arbeit und über die Notwendigkeit, ihn aus der Uebermacht und den Fesseln des Kapitals zu befreien, gesprochen hatte. Sie und da brachte er auch Exemplare der Arbeiterzeitungen, welche die Tagesfrage weitläufiger behandelten, nach Hause; diese studierte sie eifrig, und so lernte sie nach und nach die ganze Strömung verstehen und die Anforderungen der Arbeiterklasse überschauen.

Gebrauchsanweisung und Beschreibung des Professor Krautschen Trockenbettes.

Das Trockenbett besteht aus einer aus Korbgeflecht hergestellten Mulde mit Deckel (Fig. 1), in welche der zur Aufnahme der Exkremente bestimmte Gummibeutel (Fig. 2) gelegt und innen durch Einhängen an dem entsprechenden Messingknopf befestigt wird. Auf den Deckel der Mulde kommt das Unterbettchen (Fig. 3) so zu liegen, dass der Ausschnitt an demselben mit deran dem Deckel der Mulde befindlichen Öffnung korrespondierend ist, und die beiden mit mehreren Löchern versehenen, langen Gummibänder des Gummibeutels zwischen den Beinchen des Kindes hindurchgeführt und an den beiden Erhöhungen des Korbdeckels eingehängt, ohne Druck od. Spannung zu erzeugen. Durch Überlegen und seitliches Festknöpfen d. Oberbettchens (Fig. 8) an den Messingknöpfen des Korbes wird nunmehr das Kind vollständig zugedeckt, ohne irgend Druck zu erleiden. Der Gummibeutel ist täglich morgens und abends zu entleeren und jedesmal gut mit Seife auszuwaschen, was insbesondere auch vor der erstmaligen Benützung des Bettchens zu geschehen hat.

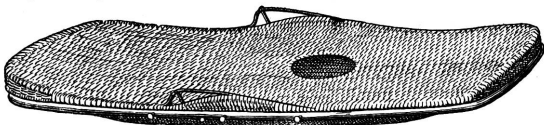


Fig. 1. Mulde aus Korbgeflecht. Der Deckel des Korbes ist so geformt, dass der Kopf des Kindes bequem ruht und das Kind ständig in der Mitte liegt.

diert und wird nun durch diese Öffnung der Hals des Gummibeutels gezogen (Fig. 4); das Unterbettchen, an welchem sich vier Laschen befinden, wird nun an den entsprechenden Messingknöpfen des Korbdeckels festgehängt und ebenso die roten Gummihalter d. Beutels an den Knöpfen zu beiden Seiten eingehängt. Nachdem nun das Betttuch (Fig. 5) über das ganze Bettchen in entsprechender Weise gebreitet ist und der Gummibeutel ebenfalls durch dessen Öffnung durchgezogen ist, wird das Unterlaggleichen

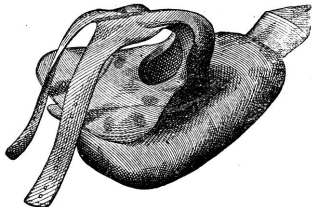


Fig. 2. Sammelbeutel aus weichem Gummi.

Korbdeckels festgehängt und ebenso die roten Gummihalter d. Beutels an den Knöpfen zu beiden Seiten eingehängt. Nachdem nun das Betttuch (Fig. 5) über das ganze Bettchen in entsprechender Weise gebreitet ist und der Gummibeutel ebenfalls durch dessen Öffnung durchgezogen ist, wird das Unterlaggleichen

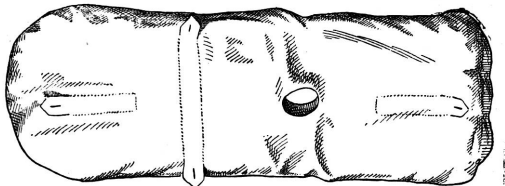


Fig. 3. Unterbettchen.

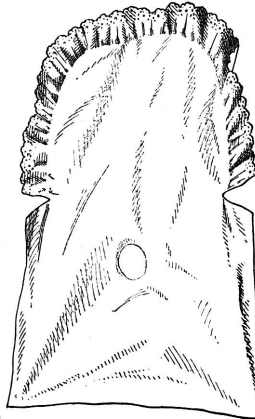


Fig. 5. Betttuch.

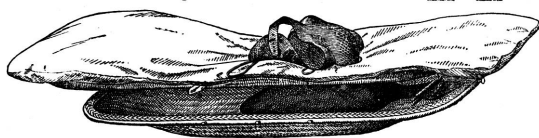


Fig. 4. Unterteil des Bettchens. (Korb, Beutel mit Unterbett.)

(Fig. 6) an den Gummibeutel festgeknüpft und ist nun das ganze Bettchen zur Aufnahme des Kindes bereit (Fig. 7). Bevor das Kind in das Bettchen gelegt wird, versäume man nicht, das Leibchen — besonders am Ausschnitt — sowie den Gummitrichter und das Kind selbst zwischen den Beinchen gut einzupudern und lege selbes dann so ein, dass es mit dem After gerade vor die Öffnung des Gummibeutels zu liegen kommt. Ich gebe jedem Bettchen eine Dose sehr guten Puders gratis mit, derselbe hat sich auf das beste bewährt und bitte ich, ihn reichlich zu gebrauchen, da er sogar eventuelle kleine Ausdünstungen voll-



Fig. 6. Unterlaggleichen.

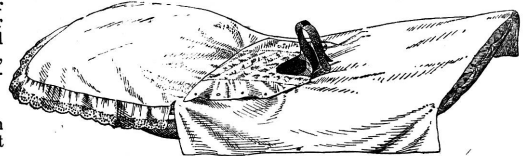


Fig. 7. Kompletter Unterteil des Bettchens.

ständig deckt. Das Unterlaggleichen wird nun mit dem beigegebenen Gummibeutel über dem Hemdchen des Kindes so zusammengestellt, dass das Kind nicht dem geringsten Druck verspürt, und nun wird das Jackchen über dem Unterlaggleichen unter dem Rücken des Kindes übereinander geschlagen; das Hemdchen wird nur vorn herunter gezogen und wenn zu lang, etwas umgeschlagen. Schliesslich werden noch die beiden mit mehreren Löchern versehenen, langen Gummibänder des Gummibeutels zwischen den Beinchen des Kindes hindurchgeführt und an den beiden Erhöhungen des Korbdeckels eingehängt, ohne Druck od. Spannung zu erzeugen. Durch Überlegen und seitliches Festknöpfen d. Oberbettchens (Fig. 8) an den Messingknöpfen des Korbes wird nunmehr das Kind vollständig zugedeckt, ohne irgend Druck zu erleiden. Der Gummibeutel ist täglich morgens und abends zu entleeren und jedesmal gut mit Seife auszuwaschen, was insbesondere auch vor der erstmaligen Benützung des Bettchens zu geschehen hat.

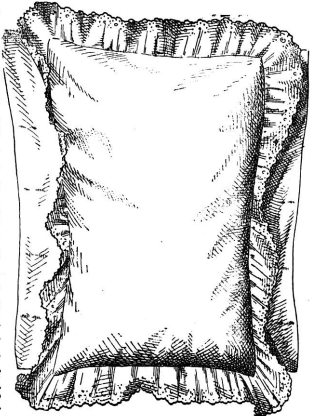
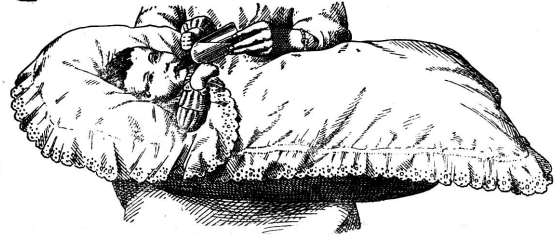


Fig. 8. Oberbettchen.



Ich empfehle jeder Mutter oder Wärterin eine richtige und verständige Behandlung des Bettchens, genau nach obiger Vorschrift; ein etwa vorkommendes Nichtfunktionieren ist stets eine Folge unrichtiger und unaufmerksamkeitlicher Anordnung der einzelnen Teile; man muss eben selbst auch dabei denken, um alles richtig zu machen, insbesondere ist auf die richtige Lage des Unterlaggleichens, welches stets genau mit der Öffnung des Gummibeutels korrespondieren muss, zu achten. Weitere Aufschlüsse werden auf Verlangen stets gerne erteilt.

Sommer-Blousen-Stoffe in grossartigsten

Woll- und Baumwollstoffsortimenten per Meter von 28 u. 42 Cts. an. Fertige Sommer-Blousen von Fr. 2.50 an in Baumwolle, ferner wollene und seidene für Töchterchen und Damen billigst. Fertige Sommer-Jupons von Fr. 1.— an. Reisekleiderstoffe, Konfektions-, Batist- u. Japans-Stoffe, Spitzen- u. Etamin-Stoffe, Sommer-Crepe-Stoffe in prachtvollen Nuancen Meter- und Robenweise franko an Private

Oettinger & Cie., Zürich.

Muster obiger, sowie sämtlicher Frauen- und Herrenstoffe, Baumwoll- und Ausverkaufstoffe franko. [390]

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
 versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von 75 Cts. bis Fr. 18.— per metre, Muster franko. Beste Bezugsquelle für Private.
Farbige Seidenstoffe
 Welche Farben wünschen Sie bemustert? [102]

Zeugnisse

über Prof. Krauts Trockenbettschen. Ich habe in meiner Klinik mit Herrn Prof. Krauts Trockenbettschen Versuche angestellt und kann dasselbe als ein zweckentsprechendes Einrichtung empfehlen.
 München, 25. März 1893.

Dr. Heinrich von Ranke, kgl. Universitäts-Professor und Direktor der kgl. Universitäts-Kinder-Klinik.
 Die Anwendung des Krautschen Trockenbettschen hat gegenüber dem gewöhnlichen Bette eine Reihe

von grossen Vorteilen. Das Kind kann trocken und warm ruhig 12 Stunden im Bette liegen bleiben. Im Zimmer keine Spur üblen Geruchs, das — namentlich im Winter — lästige Waschen und Trocknen der Kinderwäsche fällt nahezu ganz weg.
 München, 21. November 1893.

Dr. med. Wilhelm Prunhuber, prakt. Arzt.
 Alleinvertrieb für die Schweiz:
C. Fr. Hausmann * Sanitätsgeschäft St. Gallen.
 Wiederverkäufer werden gesucht.

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, Zürich, sendet an jedermann franko: Muster aller Waschkleiderstoffe, als Crêpons, Batiste, Satin, Vichy, Wollmousseline, Indienne v. 45 Cts. an p. m — auch von Herrenstoffen, Bett-Decken und Baumwollwaren. [567]

Lungen- und Nervenleidende

gebrauchen mit grossem Erfolge Dr. med. Hommel's Hämätogen (Hämoglobinum depuratum sterilisatum liquidum). Rasche Hebung des Appetits und der körperlichen Kräfte, sowie Stärkung des Gesamt-Nervensystems. Dépôts in allen Apotheken. Prospekte mit Hunderten von nur ärztlichen Gutachten gratis und franko. [517] **Nicolay & Co., pharm. Labor., Zürich.**

Unübertroffen

in Wohlgeschmack, Nährkraft, Bequemlichkeit und Billigkeit sind die getrockneten Gemüse, Spinat, Wirsing, Grünkohl, Karotten, Schnittbohnen, Julienne, sowie die vorzüglichen Suppeneinlagen, Kindermehle und fertigen Erbswurst- und Fleischbrühsuppen in Rollen von 12 und □ von 5 starken Portionen
 der Präservenfabrik Lachen am Zürichsee.

Gesucht:

als **Volontärin** eine junge **Büchlerin**, die sich in ihrem Berufe noch zu vervollkommen wünscht. Sich zu wenden an Mme. Creton, No. 5, Quartier des Tilleuls, Montreux. (He2409M) [576]

Wir suchen eine gute Weissenäherin, welche auch einige Kenntnis von Zuschneiden von Damenwäsche hat. Schmidt-Dahms & Cie., Corraeterie 11, Genf. (O 691 L) [563]

Studium des Französischen.

Herr Lehrer Bovay in Oron (Waadt) nimmt junge Knaben in Pension auf. Liebreiche Pflege. Mässige Preise. (H 3884 L) [456]

Eine Tochter, welche ein Jahr in der französischen Schweiz als Volontaire gedient hat, auch etwas vom Nähen versteht und Liebe zu Kindern hat, sucht bei einer bessern Herrschaft Stelle als **Zimmermädchen** oder in einen Laden. [554]

Glühstoff-Bügeleisen sowie Glühstoff

vollständig geruchlos empfiehlt **Ul. Walsler, Flaschner,** hintere Davidstr., St. Gallen. [564]

Ein im Zimmerdienst, sowie im Nähen und Glätten tüchtiges Mädchen sucht Stelle in einem Herrschaftshaus oder bessern Privathaus, wenn möglich bei einer katholischen Familie. Beste Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten sub **H 533 ch** befördern **Haasenstein & Vogler, Chur.** [558]

Diätetische Kuranstalt „Villa Friedheim“ in Chur

für Magenkrankte, Blutarme, Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige. Sehr bescheidene Pensionspreise. Prospekte gratis und franko durch **Dr. med. F. Merz.** (H 358 Ch) [465] **E. Hatz-Schweizer.**

Gesucht.

Eine Tochter achtbarer Eltern kann unter günstigen Bedingungen die Damenschneiderei gründlich erlernen. Zu erfragen bei **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [541]

Haushälterinstelle sucht für bald eine kinderlose Witwe zu einem ältern Herrn, oder Dame, oder kleinen Familie. Gute Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Adresse erteilen **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [574]

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- und Haushaltungsschule

Buchs bei Aarau.

Beginn des 21. Kurses am 5. Juli 1894. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. [555]

Bürcher Schneider-Akademie.

Praktische und theoretische Fachlehranstalt für Damen- und Wäscheschneiderei von Schweizerin Widmer, Zürich, Lindenhof 5. Gegründet 1882, über tausend Schülerinnen ausgebildet. Ausgebildet als Directrice. Neue Kurse in der

Damen-

Wäscheschneiderei

beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Ausbildung zu Directricen, Schneiderinnen, sowie für den Hausbedarf. Ein Kurs incl. Aufschneiden dauert 3 Monate, Aufschneidekurs allein 2-3 Wochen. Gebühr Fr. 30. Die Schülerinnen können auch ihre eigenen Kleider und solche ihrer Angehörigen anfertigen und wird für tadellosten Sitz jedes dieser Kleidungsstücke garantiert. Fortsetzung von Schürzen und Confection unter Garantie für tadellosten Sitz. Für auswärtig genügt Einbringung einer Kasse. Pariser, Wiener und Berliner Modejournale. Schnittmuster in allen Größen, sowie nach Maß.

1. An der grossen Berliner Schneider-Akademie zu Berlin nach der verbesserten und vollkommensten Methode des verstorbenen Direktors KUHN.
2. An der preisgekrönten Hirschen Schneider-Akademie zu Berlin.

Ausgebildet als Lehrerin.

3. Nach dem alten System KUHN der grossen Berliner Schneider-Akademie zu Berlin.
4. Nach dem k. k. privilegierten System SCHACK in Wien.
5. Nach dem System für wissenschaftliche Zuschneidekunst von H. SHERMANN in Berlin.

Der Unterricht wird speciell nach den unter Nr. 1 und 2 bezeichneten weltberühmten Systemen erteilt.

Einziges Fachlehranstalt in der Schweiz, deren Vorsetzerinnen eine so vielseitige praktische und theoretische Ausbildung genossen.

Soolbad Liestal

Hotel und Pension zum Falken.

Vollständig renoviert. Das ganze Jahr offen. Klimat. Uebergangsstation. Angenehmer und gesunder Kuraufenthalt. Schöner Park. Lawn tennis. Pension mit Zimmer von Fr. 5.— an. Elektrische Beleuchtung. Kurarzt. Illustr. Prospekt. 513] (H 1507 Q) Direktor: Alb. Zingg (früher in Faulenseebad).

Privat-Heil- und Pflege-Anstalt

„Friedheim“ Zihlschlacht (Thurgau) für Nerven- u. Geisteskranke. Dirig. Arzt und Besitzer: Dr. Krayenbühl. [356]

Luftkurort Churwalden.

Hotel und Pension Rothorn.

Eröffnet vom 1. Juni bis Oktober. Vergrössert. Komfortabel eingerichtet. Anerkannt gute Küche und reelle Weine. Wassereinrichtung. Telefon. Pensionspreis inklusive Zimmer 5-6 Fr. Juni und September reduzierte Preise. Gartensalon. (O 1223 G) [537] Es empfiehlt sich bestens

Jb. Brasser-Simeon.

Pension Paradies

Heiden (Schweiz)

(Bergbahn Rorschach-Heiden).

Altbekannter, ausgezeichnete Luftkurort, prachtvolle Aussicht auf den Bodensee und seine Ufer, wundervolle Spaziergänge in der Nähe und Ferne.

Schöner Park.

Hauptsächlich zu empfehlen für Rekonvaleszenten, Blutarne und Erholungsbedürftige.

Bürgerliche, gute Küche und Logis, familiäre Behandlung, sehr mässige Preise, je nach Auswahl der Zimmer, ärztliche Behandlung im Hause; das ganze Jahr geöffnet.

Es empfiehlt sich bestens

U. Leuenberger, Propr.

Kurhaus Fideris-Kulm

Station Fideris, Linie Landquart-Davos.

Luftkur, Milchkur, Bäder, Fideriser Mineralwasser in täglich frischer Füllung. Quelle selbst nur 20 Minuten entfernt. Eigener Weg in die nahen Waldungen. Freundliche Zimmer in massivem Holz. Vorzügliche Betten. Gute Küche. Reelle alte Veltlinerweine. Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise. Gefl. Anfragen an den 551] (H 520 ch) Besitzer: H. Meier-Ruffner.

Wer einen Sommeraufenthalt in starker Luft eines Hochtales zu machen gedenkt, dem kann in jeder Beziehung das

HOTEL MURAIL, Celerina (Oberengadin)

bestens empfohlen werden. An der Kreuzung der Strassen von Samaden, Pontresina und St. Moritz gelegen, bietet es den Vorteil bequemer Verbindungen, ohne die Nachteile, welche durch den geräuschvollen Verkehr grosser Touristenzentren bedingt sind. (H 535 ch) [559]

Zu verkaufen:

aus Gesundheitsrücksichten ein gangbares Modengeschäft in einem grossen Dorfe am Zürichsee. [573] Anfragen sind unter Chiffre G Z an Haasenstein & Vogler, St. Gallen erbeten.

St. Beatenberg

Hotel Waldraad Pension

Geeigneter Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Mildes Klima, geschützte Lage, Waldanlagen. Bis Juli ermässigte Pensionspreise. (H 1837 Y) [485] Höflich empfehlen sich

Schwestern Frick.



Durch Anwendung von [468]

Alberts

Garten- u. Blumendüngesatz

erzielt man üppigstes Wachstum und prachtvollen Blütschmuck bei Garten-, Kübel- u. Topfpflanzen. Zu beziehen in Postpaketen von Kilo 1/3 1 2 5 à Fr. 0.90 1.60 3.— 6.— gegen Nachnahme ab Zofingen. Bei Posten von über 5 Kilo bedeutender Rabatt. — Prosp. und Gebr.-Anwsg. frko. Wilh. Schauenberg, Zofingen.



Ceylon-Thee,

sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar, pr. engl. Pfd. Originalpackung: pr. 1/2 kg. Orange Pekoe . . . Fr. 5.—, Fr. 5.50, Broken Pekoe . . . „ 4.25, „ 4.50, Pekoe . . . „ 3.75, „ 4.—, Pekoe Souchong . . . „ 3.75, „ 3.75,

China-Thee,

beste Qualität, Souchong Fr. 4.— pr. 1/2 kg. Kongou „ 4.— „ 1/2 „

Ceylon-Zimmt,

echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., 1/2 kg. Fr. 3.—.

Vanille,

erste Qualität, 17 cm. lang, 40 Cts. das Stück.

Muster kostenfrei. Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

Carl Osswald, Winterthur. [6]

Der Hauptvorteil des Corset System Dr. W. Schulthess

liegt in seinem Schnitt. Infolge seines im anatomischen Bau des Körpers begründeten Schnittes ist es sehr angenehm zu tragen, übt keinen blästigen Druck auf die inneren Organe, besonders des Magens aus und gestattet ausgiebige Atmung. (N 2193 Z) [560] Das Corset wird nur nach Mass in ganz solider Ausführung mit echt Fischbein-Einlagen angefertigt. Man verlange Prospekt mit Anleitung zum Massnehmen vom Fabrikanten

F. Wyss

65 Löwenstr. (beim Bahnhof) Zürich.

H. Zahner-Wick, St. Gallen,

grösstes Bettfederngeschäft der Schweiz, versendet franko gegen Nachnahme gereinigte und gedörrte Bettfedern, per 1/2 Kilo à 60 und 90 Rp., à Fr. 1.10 bis 1.50, für feine Deckbetten à Fr. 2, 2.50, 3.20 und 4, prima Flaum à Fr. 3.10, 4.75, 5.20, 6. Sparsame Hausfrauen, Brautleute und Anstalten werden besonders auf diese sehr vorteilhafte Offerte aufmerksam gemacht.

Rosshaar, Wolle, Bettartikel. Muster und Preiscurants gratis. [443]

Kinderwagendecken.

Neueste Muster. Ansichtsendungen. (H 1716 Z) H. Brupbacher & Sohn. 492] Bahnhofstr., Zürich.

Rosshaare

für Matratzen und Polster, kardierte u. gezipfte echte Schafwolle, Baumwollwatte und Drilich liefert in vorzüglichen Qualitäten reell und billigst Ulrich Kappeler, Rosshaar-Spinnerei Frauenfeld. [478]



Hunzikers Kaffee-Surrogat.

Beste Gesundheitskaffee-Zusatz. [16]

Massierkugeln

nach Herrn Prof. Sahli, zum Selbstmassieren des Unterleibes, verkauft billigst mit Gewicht von 1, 2 und 3 Kilo G. Lauterburg, Hausgeräthhandlung, Bern. (H 2441 Y) [556]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme dtto. 5 Ko. II. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60-70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [133] Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Institut Boillet, Les Figniers, Lausanne (Suisse).

Vortreffliche Gelegenheit zur schnellen Erlernung moderner Sprachen, gründlicher Unterricht in der Handelskorrespondenz, dem kaufmännischen Rechnen u. s. w. Mässige Preise. Gute Pflege. Prospekte mit Referenzen versendet 501] (H 4917 L) L. Steinbusch, Direktor.

St. Moritz-Dorf

PENSION GARTMANN

empfiehlt sich verehrten Gästen und Passanten auf kommende Saison. Reduzierte Preise bis Mitte Juli. Nur im Sommer offen. (H 541 ch) [566]

Dennlers Eisenbitter

ist bei Bleichsucht, Blutarmut, allg. Schwächezuständen etc. sehr erfolgreich. (N 8222 Z) [562]

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi**. Leere Original-Fläschchen à 90 Rappen werden zu 60 Rappen und diejenigen à Fr. 1.50 zu 90 Rappen in den meisten Spezerei- und Delikatessgeschäften nachgefüllt. — Ebenso zu empfehlen sind Maggis beliebte **Suppentafelchen**, in grosser Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen. — Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggis Fleischextrakt** in Portionen zu 15 und zu 10 Rp. [73

Fr. 5.50 frei ins Haus, eine sortierte Probekiste von 3 ganzen Flaschen **Malaga, Sherry, Portwein, Madeira, Muscat oder Marsala**, je nach Wahl. (H 913 Q)
Carl Pfaltz, Basel
 415] Südwein-Import- und Versandgeschäft.

Leicht löslicher CACAO
 rein und in Pulver, stärkend, nahrhaft und billig. Ein Kilo genügt für 200 Tassen **Chocolade**. Von gesundheitlichen Standpunkte aus ist derselbe jeder Hausfrau zu empfehlen; er ist unübertrefflich für genesende u. schwächliche Constitutionen. Nicht zu verwechseln mit den vielen Produkten, die unter ähnl. Namen dem Publikum angepriesen u. verkauft werden, aber wertlos sind. Die Zubereitung dieses Cacao's ist an ein wissenschaftl. Verfahren basirt, daher die ausgezeichnete Qualität.

J. KLAUS
 (H 11 J)
 LOCLE
 SCHWELZ

CHOCOLAT KLAUS
 Zu haben in allen guten Droguerien, Spezereihandlungen und Apotheken. [134

Bahn-Station J.-S. Malters. **Bad und klimatischer Kurort FAHRNBÜHL bei Luzern.** Saison 1. Mai bis 1. Oktober.

Gipsfreie **Stahlquelle von grossem Eisengehalt**, 750 M. ü. Meer. Einfache und **Mineralbäder** (Zusatz: Sole, Meersalz). **Douchen**. Frische Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Stallung. Molken-Kuren von grossem Erfolg bei **Blutarmut, Bleichsucht und Genitallaffektionen**, bei Erkrankungen des Magendarmkanals mit ihren Folgen, Gicht und Rheumatismus. Sehr empfehlenswert ferner für **Rekonvaleszenten** und Erholungsbedürftige. Angenehmster Aufenthalt für **Sommerfrischler**. Mildes (alpines) Klima, anmutige, geschützte Lage mit prachtvoller Aussicht. Waldpark in unmittelbarer Nähe. Kurhaus renoviert, komfortabel ausgestattet (80 Zimmer mit 120 Betten). Grosser Speisesaal mit Terrasse, Lese- und Damen-Salon. Billard, deutsche Kegelbahn. Pensionspreis, alles inbegriffen, Fr. 5.—6. Familien werden besonders berücksichtigt. (H 616 Lz) [448
Kurarzt. — **Telephon.** — **Prospekte gratis.** **O. Felder-Waldis, Besitzer.**

1010 Meter über Meer. Kurhaus Menzberg Kanton Luzern.
 Luft-, Milch- und Molkenkurort.
 Milde Voralpenregion. Schöne Promenaden in beim Kurhaus liegenden Tannenwäldern. Eisenhaltiges Quellwasser. Gute Badeeinrichtung. Prachtvolle Aussicht in die Alpen und auf das Hügelland. Geeignet für Brustkranke, für Rekonvaleszenten und an abnormer Blutmischung und an Schwächezustand Leidende, wie Drüsen, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenleiden, Hypochondrie etc. — **Telegraph im Hause.** Deutsche und französische Kegelbahn. Pension Fr. 4.—, Zimmer von Fr. —.70 bis Fr. 1.50, Juni und September 1 Fr. Preiseremässigung pro Tag. Vom 15. Juni bis 15. September zweispännige Fahrpost von Wollhusen (Jura-Simplon-Bahn); Abfahrt daselbst nachmittags 2 Uhr 25 Minuten. (H 1052 Lz) [557
Höflichst empfiehlt sich Käch-Graber.

BAD FIDERIS im Kanton Graubünden.
 Eisenbahnstation Fideris, von wo aus täglich 3malige Postverbindung.
Eröffnung 31. Mai 1894.
 Berühmte eisenhaltige Natronquelle in reiner Alpenluft, 1056 m über Meer.
 Bei Katarrh des Rachens, Kehlkopfes, Magens, der Lunge, bei Bleichsucht, Blutarmut, Neuralgien, Migräne, Nervosität etc. von überraschendem Erfolg. — Das Etablissement ist verschönert und vergrössert, umgeben von herrlichen Tannenwäldern. — Bäder, Douchen und Installationskabinett, Milchkuren. Eine eingerichteter Betsaal. Telegraph, Post. — Elektrische Beleuchtung neu eingerichtet.
Juni und September ermässigte Preise.
 Das Mineralwasser ist in frischer Füllung in Kisten zu 30 Halbliter von der **Direktion** und vom Hauptdepot: Hrn. Apotheker **Heibling in Rapperswil**, sowie in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. — **Prospekte und Erläuterung** von Anfragen durch (M 2762 Z) [531
Kurarzt: Dr. med. O. Schmid. Die Badedirektion: **J. Alexander.**
Fideris, im Mai 1894.

Mineralbad Andeer
 1000 M. ü. M. Kt. Graubünden Splügenstrasse
 Eisenhaltige Gipstherme für Brust- und Magenkrankte. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe. (Viamala, Roffla, Piz Beverin etc.)
 Post- und Telegraphenbureau im Hause, Pensionspreis Fr. 5.—. Zimmer von Fr. 1.— an. (H 438 Ch) [507
Kurarzt: Dr. Jules Gaudard. **Frau Fravi.**

Hotel u. Kuranstalt z. Sternen
 Per Bahn 5 Minuten nach Brunnen am Vierwaldstättersee. **BAD SEEWEN** Eine Stunde nach Rigikulm.
 Das Etablissement besitzt eine elegante **Doucheeinrichtung** für Kalt- und **Wärmwasserbehandlung**, Soolbäder, Eisenmoorbäder und Fichtennadelbäder, nebst neuestem **Heissluft-Schwitzapparat**; mit letzterem sind brillante Erfolge gegen Ischias, Rheumatismus und Erkältungsfolgen nachzuweisen. [572
 Unsere Kuranstalt, in dem durch landschaftliche Schönheiten bevorzugten Tale von Schwyz gelegen, — meistens durch die Familien selbst besorgt und billige Preise haltend — erfreut sich stets zunehmender Beliebtheit. Pensionspreise mit Zimmer von Fr. 4.50 an. — Man verlange Prospekte.
 Der Kurarzt: **Dr. C. Fassbind.** Der Eigentümer: **M. Fuchs-Kürze.**

BAINS D'YVERDON.
Réouverts depuis le 1^{er} mai.
 Hydrothérapie. Electrothérapie. Aérothérapie. Pulvérisations. Masseurs et masseseurs réputés. (H 4623 L) [510
 Forte réduction de prix durant le mois de mai.
 Médecin: **Dr. MERMOD.** Propriétaire: **G. Emery.**

1262 Meter über Meer. **Bad- und Luftkurort Vals** Graubündner Oberl., Schweiz.
Pension zum Piz Aul
 Im **Chaletstil** restauriertes und erweitertes **Gasthaus** in freier, sonniger Lage, inmitten herrlichem Gebirgskranz, zunächst der **Post**, dem **Kurhause** und den eisenhaltigen, gipsreichen **Therme-Bädern**. Mildes, alpines Klima. Staubfreie Gebirgsluft. Gelegenheit zu reizenden Ausflügen in nahe **Tannenwäldern, Alpen und zu Alpseen**, sowie aufs **Hochgebirge**. Italienische Küche. Vorzügliche **Valserrhelfenforellen**. Gute Weine. **Pensionspreis** inkl. Logis, ohne Wein, **Fr. 5.— per Tag**. Das ganze Jahr offen. Täglich Fahrpostverbindung von und nach Chur.
Telegraph. — Den Tit. Kurbedürftigen und Touristen bestens empfehlend, zeichnet (H 518 ch) [550] Die Pächterin: **Witwe A. M. Furger.**

SOOLBAD RHEINFELDEN
Hotel Krone am Rhein.
 Altrenommiertes, bürgerliches Haus. Kurmusik. Schattige Gartenanlagen. Mässige Pensionspreise. **Prospekte gratis.** Es empfiehlt sich bestens 504] (H 1634 Q) **Der Eigentümer: J. V. Dietschy.**

1262 Meter (4170 Fuss) über Meer. **Therme in Vals** Graubündner Oberland Schweiz
Kur- und Bad-Anstalt (H 463 Ch)
Saison vom 1. Juni bis Ende September.
Eisenhaltige Gipstherme von 25,5° C. (in ihrer Zusammensetzung ähnlich Weissenburg und Leuk). Neues **Kurhaus** mit grossen, sonnigen **Balkonzimmern**, separatem **Badgebäude** und offener **Schwimmanstalt**. Höchst romantisches **Alpental**. Ausgedehnte **Spaziergänge** in der Ebene zu nahen **Tannenwäldern**. Gelegenheit zu Hochgebirgstouren (**Adula-Gebiet**). **Telegraphenbureau**. Täglich Fahrpostverbindung von und nach Chur. Mässige Pensionspreise. — **Prospekte gratis.** [547
Kurarzt: Dr. E. Bion. **Direktor: Philipp Schnyder.**
 Niederlage für Valser Wasser in der **Rosenapotheke Chur.**

Luftkurort Wolfenschiessen (Nidwalden).
 Erholungsbedürftige finden stets volle Pension zu Fr. 3.20, alles inbegriffen, im **Gasthaus «Eihorn»**. Guter Tisch, reelle, offene Weine, helle, geräumige Zimmer, gute Betten, aufmerksame Bedienung und stiller, ruhiger Landaufenthalt.
 Höflichst empfiehlt sich 495] (H 830 Lz) **Fz. Christen, Eihorn.**

Hotel und Kuranstalt Weissbad Appenzell I.-Rh. am Fusse des Säntis.
 Standquartier für **genussreiche Gebirgstouren**, **komfortabel** eingerichtete **grossartige Parkanlagen**, reizende, geschützte, **staubfreie Lage**. Bekannt für **gute Küche** und **reelle Keller**. **Telegraph im Hause.** **Prospekt gratis.**
 Bescheidene Preise. **Das ganze Jahr geöffnet. Beginn der Saison 15. Mai.** (OF 1129 G) [530
Omnibus am Bahnhof Appenzell.

Leintücher nur Fr. 2. —, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Frauenachthemden Fr. 2.95, Nachtjacken Fr. 2.50, Damenhosen Fr. 1.65, Unterröcke Fr. 1.65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1.20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus [445] R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!

Hotel und Pension
Falkenfluh bei Thun

— 1040 Meter über Meer. —

Gesunde Luft. Prachtvolle Aussicht auf die Alpen und den eig. Waffenplatz Thun. Bäder und Douchen. Tannenwaldungen mit schönen Spaziergängen. Milch- und Wasserkur. Vorzügliche Küche, freundliche Zimmer. Telephon. Pensionspreis inkl. Zimmer von Fr. 4.— an. Für Kinder Rabatt. Prospectus gratis.
(H 2344 Y) [544]

S. Dreyer-Steiner.

Luftkurort Churwalden, Schweiz
Hotel & Pension Post

Angenehmster Sommeraufenthalt. Uebergangsstation für höher gelegene Kurorte. Prachtvolle Tannenwälder mit schönen Spaziergängen in nächster Nähe. Kurarzt im Hause. Gute Küche. Feine Weine. Billigste Preise.
[548] (H 513 Ch) **Ludwig Olgiate-Saraz.**

Luftkurort Maderanerthal, Kanton Uri, Schweiz.

Hotel und Pension z. Schweizer Alpenklub.
Geöffnet bis Ende September.

Dieses 4500 Fuss über Meer, 3 Stunden von Amsteg, Station der Gotthardbahn, in grossartiger Umgebung gelegene, windgeschützte, komfortabel eingerichtete Hotel und Pension empfiehlt sich insbesondere auch zu längerem Aufenthalt und als Luftkurort. Neben ausgedehnten Waldspaziergängen ist reichlich Gelegenheit zu kleineren und grösseren Berg- und Gletschertouren geboten. Kalte und warme Bäder im Hause. Juni und September ermässigte Preise. Kurarzt. (H 1762 Q) [545]

Es empfiehlt sich höchst der Besitzer:
Eröffnung Mitte Mai. Franz Indergand, senior.

— Bad- und Kuranstalt Rothenbrunnen —
2 Poststunden von Chur.
Saison vom 1. Juni bis Mitte September.

In seiner Zusammensetzung einzig dastehender **jod- und phosphorhaltiger Eisensäuerling**. Wirksam gegen Verdauungsbeschwerden, Blutarmut, Skrofulose, Kropf und namentlich gegen Störungen im Wachstum und Entwicklung der Kinder. Badarzt im Etablissement wohnend. Neue, komfortable Gebäude und Douche-Einrichtungen. Soignierte Küche. **Pensionspreis Fr. 5.—. Nur 1 Klasse. Für Unbemittelte Fr. 2.50. — Entsempfung durchgeführt.**

Zur Auskunft, Zusendung von Prospekt, ärztlichen Berichten etc. ist gerne bereit die dortige **Direktion**.
Die Generalniederlage des Rothenbrunner Mineralwassers befindet sich bei **Guyot & Cie., Marktgasse, Zürich.** (H 285 ch) 430

— **Kurort Eigenthal** —

am Fusse des Pilatus, Kanton Luzern.
3500 Fuss über Meer.

Ruhiger, ländlicher Aufenthalt. Reine Lüfte, geschützte Lage, schöne Spaziergänge mit prachtvollen Aussichtspunkten, naheliegenden Tannenwaldungen. Gute Küche. Reelle Weine. Milch und Molken. Bäder. Telephon. Billige Preise. Es empfiehlt sich bestens
[473] (H 740 Lz) **Familie Burri.**

MÜLLER & BERNHARD'S
reiner, leichtlöslicher **CACAO**
in **BÜCHSEN** unübertroffener Qualität [169]
von 1/2, 1/4 & 1/8 K^o und offen überall zu haben

Beste Fussbekleidung für Frühjahr und Sommer.
Hygienische Socken aus Nesselwolle.
Schweiz. Patent Nr. 4604. Marke: Busch.

Dauerhafteste existierende Fussbekleidung; angenehmer zu tragen und leichter zu waschen als Schaf- und Baumwolle. **Nimmt dem Fusschweiss den üblen Geruch und das Brennen.** Für den Militärdienst besonders praktisch und erprobt. Fusslänge: 25 1/2, 27 1/2 und 28 1/2 cm. Preis pr. Paar, roh **Fr. 1.—**, echt schwarz **Fr. 1.25**. Direkter Versand aus dem Fabrikdepot gegen Nachnahme. 1 Dutzend und mehr franco.

Frau Sachs-Laube,
Thalgasse 15, Zürich.

[451] (H 1330 Z)

Schaffhausen
Specialität! Tuchrestenversand! Neue Branche!
Herren- und Knabenkleiderstoffe.

Stets Tausende von Coupons auf Lager. Täglich neue Eingänge. Jeweils direkter persönlicher Einkauf der Saison-Mustercoupons in den ersten Fabriken Deutschlands, Belgiens und Englands. Deshalb Garantie für nur frische, moderne und fehlerfreie Ware bei enorm billigen Preisen.
Restenlänge 1 bis 5 Meter.

Zwirn-Buckskin à Fr. 2. 60, 2. 90 und	Fr. 3. 50 per Meter
Cheviots und Tweeds für Paletots zu	> 2. 40 > >
Elegante Velours, reinwollen	> 4. 20 > >
Englische Cheviots, „	> 4. 30 > >
Kammgarn, hochfein	> 5. 10 > >

Schwarze Tuche, Satin, Jaquet- und Regenmantelstoffe bedeutend unter dem Fabrikpreis. Muster franko. Umtausch gestattet.

Tuchversandhaus Schaffhausen (Müller-Mossmann)
Specialgeschäft in Tuchresten. [410]

Grösstes Bettwarenlager der Schweiz
gegründet **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [263]

Zweischläfge Deckbetten, mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, stäubfrei und gut gereinigt, beste Sorte, 120 cm lang, 150 cm breit, Fr. 22

Zweischläf. Hauptkissen, 3 Pfd. Halbflaum, >	180 >	150 >	> 8
Zweischläf. Unterbetten, 6 >	190 >	135 >	> 19
Einschläfge Deckbetten, 6 >	180 >	120 >	> 18
Einschläf. Hauptkissen, 2 1/2 Pfd. >	100 >	60 >	> 7
Ohrnkissen, 1 1/2 >	60 >	60 >	> 5
Zweischl. Flaumdeckbetten, 5 Pfd. sehr feiner Flaum 180 >	180 >	150 >	> 31
Einschläfge Flaumdüvet, 3 >	152 >	120 >	> 22
Kindsdeckbettili, 3 > Halbflaum 120 >	120 >	100 >	> 9
Kindsdeckbettili, 2 >	90 >	75 >	> 6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, hochfeiner Flaum, pfundweise à 5 Fr.

Der echte
EISENCOGNAC GOLLIEZ

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht	Ausgezeichnetes
Blutarmut	Stärkungsmittel
Appetitlosigkeit	Allen durch schwere Arbeit,
Magenkrämpfe	übermässiges Schwitzen,
Migräne	Ausschweifungen etc.
Nervenschwäche	Leidenden empfohlen.
Schlaflosigkeit	Leicht verdaulich
Schwere Verdauung	und Zähne nicht angreifend.

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert. Nur echt in Flacons zu Fr. 2.50 und 5.— mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weise man zurück. **Depots:** in allen Apotheken und Droguerien. [266]

Toilette-Geheimnis.

Das einzig reelle Schönheitsmittel, welches die Haut von **Sommersprossen, Leberflecken, Spröde und Rötze** im Gesicht und an den Händen und sonstigen Mängeln befreit, ist: [130]

Bergmanns
Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.,**
Dresden und Zürich.

Man achte auf obige Firma und Schutzmarke: Zwei Bergmänner. Es existieren bereits wertlose Nachahmungen. **Preis à St. 75 Cts.**

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen** [96]

jeder Art haben sich die **Dr. med. Smidschen Flechtenmittel**, bestehend aus Salbe Nr. 1 u. 2, und Blutrreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwüre, Salzfluss, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten etc.** — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** etc.

Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutrreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Paket, enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutrreinigungspillen, kostet Fr. 3.75. Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke Steckborn. **Depots:** St. Gallen: Apoth. C. F. Hausmann, C. F. Ludin, Löwenapoth.; Buchs: Apoth. J. Brand; Ebnat-Kappel: Apoth. Siegfried; Flawil: Apoth. H. Saupé; Rapperswil: Apoth. Helbling; Basel: Altr. Schmidt, Greifon-Apoth., Hubersche Apoth., Th. Bühler Hagenbachsche Apotheke; Aarberg: Apoth. H. Schäfer; Biel: Apoth. Dr. Bühler; Pruntrut: Apoth. Gigon; Delberg: Apoth. Dr. Dietrich, Apoth. E. Feune.

Gesetzlich geschützt. Der St. Jakobsbalsam Unzerseztlich.

von C. Trautmann, Apotheker in Basel, hat sich stets bewährt zur Heilung jeder Wunde, besonders solche eitriger und brandiger Natur, ferner offener Füsse, wundgelegener Stellen u. s. w. Preis Fr. 1.25. (H 1637 Q) [521]



Für die Kleine Welt

Gratisbeilage

der

❖ Schweizer Frauen-Zeitung. ❖

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen.

No. 6.

Juni 1894.



Wie unser Bübchen laufen kann.

Wie unser Bübchen laufen kann.

Wie unser Bübchen laufen kann!
Seht her den kleinen Wicht.
Ist er nicht schon ein ganzer Mann?
Er fällt und strauchelt nicht.

Seht, wie er seine Füßchen setzt,
Ein stolz' Gesichtchen macht,
Und wie die Mutter sich ergötzt,
Wie sie so glücklich lacht.

Nun, da er thut den ersten Schritt,
Fühlt er sich klug und groß;
Geht Vater fort, will s'Kind schon mit,
Weg von der Mutter Schoß.

Bald braucht er gutgefohlte Schuh',
Bu eng wird ihm das Haus;
Er findet weder Rast noch Ruh',
Hinaus will er, hinaus!

Doch ist das Bübchen älter dann,
Ein Gast im fremden Land,
Dann sehnt zurück der große Mann
Sich nach der Mutter Hand.

Dem keine führt wie sie so gut
Durch froh' und trübe Beit
Und sänftigt so das wilde Blut,
Ist stets zur Hülf' bereit.

Und keine legt sich dir so lind
Aufs müde, schwere Haupt —
D'rum weilt es noch so fern, das Kind,
Es nach der Mutter schaut.

D'rum wenn dir, Kind, die deine noch
Treulich zur Seite steht,
So dank' ihr's gut; nicht weißt du doch,
Wie bald sie von dir geht.

Wie unser „Meiteli“ die Vogelsprache verstehen lernte.

In einem abgelegenen Hause auf dem Lande lernte ich dies „Meiteli“, das gute Lieseli, kennen. Man sah es selten bei andern Kindern, außer zur Schulzeit, es wohnte zu weit von ihnen entfernt. Sein Brüderchen war noch ganz klein, mit ihm konnte es auch noch nicht spielen, aber es langweilte sich deswegen doch nicht. Es schaffte sich in seiner Einsamkeit ganz besondere Vergnügen.

Lieschen lebte mit den Vögeln, die es täglich fütterte, wie mit Schwestern und Brüdern zusammen. Es kannte sie so gut, daß es sogar ihre Sprache verstand. Ein strenger Winter war es, der ein festes Freundschaftsband knüpfte zwischen Lieschen und der Vogelschaar. Unser „Meiteli“ war in der Schule bereits so weit vorgerückt, daß es schon in Papa's Zeitung lesen konnte.

An einem bitter kalten Morgen las es in der warmen Stube auf Papa's weichem Sessel in der Zeitung die Worte: „Gedenket der hungernden Vögel.“ Lieschen wurde nachdenklich. Seine Mama trat herbei und wollte sich vom Kinde etwas vorlesen lassen; Lieschen aber hatte jetzt nur noch Sinn für die hungernden Vögel. Es hätte nicht länger in der behaglich warmen Stube weilen können, ohne daß auch für die Vögel gesorgt gewesen wäre.

Wie unser Lieschen nun mit einem Holznapfchen bei Mamma Futter für Amseln, Finken und Spatzen erbettelt, kommt sein Papa heim; sofort wird auch er mit einer Fürbitte für die Vögel bestürmt. Papa lachte über den Eifer der Kleinen, denn sie war so geschäftig, als wären die Vögel erst heute auf die Erde gekommen. Von Papa wünschte es Geld, um Hanf- und Haberkernen zu kaufen. „Aber bitte schnell, lieber Papa,“ sagte es, „ich muß sie füttern, ich habe es in der Zeitung gelesen.“ Der gute Papa leerte ein ganzes Fächchen im Geldbeutel, gewiß die Vogelkasse. Vor Eile vergaß Lieschen fast, sich warm anzuziehen und hüpfte in den nächsten Laden, um für die hungrigen Vögel einzukaufen. Nun mischte es Hanf, Haberkernen, Brosamen, Rüben, Kartoffeln, weiche Teigwaren und Ruskernen durcheinander. Dann eilte es zur alten, guten Mina in die Küche und bat sie, doch ja alle Speisereften in's Vogelnapfchen zu legen, denn es seien gar viele, die es zu füttern habe. Mina, die die Wünschchen ihres Lieblings zu gerne erfüllte, legte wohl oft ein Bißchen in's Napfchen, das auch die Leute noch gegessen hätten.

Mit Wohlbehagen streute Lieschen das alles auf den Platz vor dem Hause und huschte hinein, um von oben herab zu sehen, ob sich seine Gäste einstellen würden. Es konnte sie nicht mehr herfliegen sehen; wie es behutsam herabschaut, sind schon die verschiedenartigsten Vögel, große

und kleine, beim Futter versammelt und mit Picken gar fleißig. Also Lieschens Arbeit war nicht umsonst.

Mit vor Freude roten Wangen springt es zu Mamma und Papa, sie zu holen, daß sie sehen, welch' schöne Vögel es gäbe, und so viele in allen Farben, wie es sie noch nie beisammen gesehen. Mamma hieß es am nächsten Tage auch Futter auf's Fenstersims streuen, damit die Feder-gäste näher kämen und es sie noch genauer besehen könne. Auch dahin kamen sie, zwar zuerst nur ganz einfach gekleidete Späzen. Sie nahmen nur wenig von der Speise und zwitscherten emsig und flogen alle an denselben Ort. Lieschen hatte zugehört und glaubte die Tierchen verstanden zu haben. Es berichtete seiner Mamma, daß man den netten Späzen sicherlich Unrecht tue mit der Anklage, sie sorgen nur für sich selbst. Es habe selber zugesehen, wie sie miteinander etwas ausgemacht und wie sie wie auf Befehl an denselben Ort geflogen seien, wo die andern Vögel weilten, dort sei das Gezwitcher von neuem losgegangen und dann haben sie sich wieder mit neuen Gästen eingefunden auf dem Fenstersims und ganz sicher haben es die Ersten den Anderen erzählt und sie zum Kommen aufgefordert.

Bald war das Fenstersims und der Hausplatz ganz rein gepickt und Lieschen war freudig schon wieder für die Fütterung auf den nächsten Tag besorgt. Mit eigenen Händchen plünderte es sein Weihnachtsbäumchen, das es vorher sorgsam lange aufbehalten wollte, es opferte manche Süßigkeit und behängte die Nestchen mit Zucker, Brot und Nußkernen. Das Bäumchen wurde in's Glashäuschen vor der Stube gestellt, die Fenster geöffnet und die lieben Gäste mit Ungeduld erwartet. Unser „Meiteli“ vergaß oft fast sein eigen Essen, vor lauter Vögelfüttern, und immer blieb etwas in seinem Teller und Täßchen für das Vogelheer.

„Ach, warum kommen sie nicht in's geschützte, trauliche Glashäuschen, das ich so schön für sie hergerichtet habe, und wo ich sie so gut beobachten könnte,“ klagte es seiner Mamma. „Glauben etwa die armen Tierchen, hier in eine Falle zu geraten, deren es leider viele gibt?“

Häßliche Menschen, dachte Lieschen, die meine herzigen Vöglein in betrügerischer Weise um ihre Freiheit bringen.

„Ich will sie ja gewiß nicht für immer behalten,“ versicherte es, „wenn sie mir nur glauben würden, wie gut ich es mit ihnen meine. Nur über den kalten Winter wollte ich sie bei mir haben und gut füttern und ihnen dann im Frühling die Freiheit wieder geben.“

„Das kannst Du ihnen eben nicht sagen,“ erklärte Mamma. Und doch hoffte Lieschen, werden die Vöglein es noch verstehen lernen, wie es ja ihre Sprache auch verstehe.

Unterdessen hatte eine Amsel mit Späzenbegleitung Zutrauen gefaßt und sich etwas vom Bäumchen geholt. Nun jubelte Lieschen laut auf:

„Siehst Du, Mamma, wie mich die liebe Amsel versteht! Jetzt wird sie es wieder den andern erzählen vom Futterbäumchen und dem Glashäuschen und am Ende bleiben sie doch über den Winter bei mir.“

Es kam aber doch nicht so weit, denn der Vogel ist eben von Natur aus ein furchtames Tierchen. So war Lieschen schon zufrieden, daß sie nur alle Tage regelmäßig zum Essen kamen. Auch legte es ihnen auf Mammass Rat allerlei weiche Federn, Flaumfederchen und Watte hin, damit sie sich ihre Nestchen wärmer ausstopfen konnten. Die warmen Sachen wurden auch mit Verständnis davongetragen und gewiß gut verwendet.

Papa versprach Lieschen, im Frühjahr auf dem ersten Spaziergang ein Vogelnestchen zu suchen, um nachzusehen, ob etwas von Lieschens Sammlung darin verflochten sei.

An den vielstimmigen Dank der lieben Gäste, der ihm im Frühjahr wartete, dachte es noch gar nicht; wenn dann alle die buntgefiederten Säger vor Lieschens Glashäuschen ihre lieblichen Weisen singen, wird es erst recht fest glauben, daß die Vöglein und es sich gegenseitig verstehen.

Wenn Lieschen aus der Schule ging, säumte es keinen Augenblick, um bald bei seinen Schützlingen zu sein. Es wurde von seinen Mitschülern über den Grund seiner Eile befragt; da erzählte es gar wichtig, welch' eine große Vogelfamilie es besorgen müsse und wie die Vögel und es sich verstehen. Die Kinder wurden sehr neugierig und gingen zum Vogel-mütterchen. Das Zusammenleben mit den herzigen Tierchen gefiel ihnen so gut, daß jedes daheim sein Möglichstes tat, um auch eine Schaar Vögel anzulocken. So hatte klein Lieschen bewirkt, daß die Vöglein ringsherum über den ganzen Winter mit Nahrung versorgt waren und sich selber und den Eltern und seinen Mitschülern hatte es viel Freude gemacht.

Kleiner Krieg.

Kleiner Krieg ist ausgebrochen
Und die Kinder sind im Streit;
Zwar nicht Blut, doch Tränen fließen,
Fort ist alle Lustigkeit.

Seid doch nicht wie Hund und Katzen,
Sieh', wie lieblich ist's und fein,
Wenn die Kinder sich vertragen,
Einig, einig sollt ihr sein!

Laßt das Streiten und das Zanken,
Gebt einander Kuß und Hand;
Die Geschwister muß verbinden
Allezeit des Friedens Band.

Der Indier.

Einem frommen Indier war ein Enkelkindchen geboren. Er war darüber so erfreut, daß er gelobte, dem großen Geist der Natur, dem Vater des Weltalls, durch irgend eine gute That zu danken. Mit dem begeisterten Gefühl der Verehrung und des Gottvertrauens durchschritt er die blumigen Gefilde. Jeder seiner Gedanken war ein Lobgebet gegen Gott.

Der Morgen war herrlich; noch funkelten tausend Taupropfen auf den Halmen und Gräsern. Der alte Mann fühlte sich durch die Freude, wie durch die frische, balsamisch duftende Morgenluft, wie verjüngt und sang ein frommes Liedchen vor sich hin.

Da sah er auf dem Wege eine Eichel. Schon hatte die Sonne und der erfrischende Morgentau den Keim hervorgelockt.

Er hob sie auf. „Das ist gut, daß ich Dich hier finde, sonst wärest Du zu Grunde gegangen,“ murmelte er vor sich hin.

„Nun, was liegt an einer Eichel?“ sagte plötzlich eine Stimme. Ein junger Mann trat jetzt aus dem Gebüsch hervor und lächelte spöttisch den alten Mann an.

„Jüngling,“ versetzte nun der alte Mann, „wie kannst Du darüber spotten wollen, wenn ich der Natur einen kleinen Dienst zu leisten gedenke?! Sieh' diesen Eichbaum an, ohne Samenkorn wäre er nicht entstanden! Auch die Tugend beginnt mit dem Kleinen und steigt dann zu dem Höchsten hinauf.“ Tief beschämt und voll Ehrfurcht entfernte sich der Jüngling.

Der Greis erstieg aber den nächsten Hügel, nahm sein Messer und grub die Eichel dort ein, bedeckte sie noch mit Erde und sprach ein stilles Sprüchlein dazu.

Dies sah ein Hirte. „Hier unter dem Unkraut pflanzenst Du?“ frug er.

„Ja, mein Freund,“ sagte der Alte, „jetzt braucht das Pflänzchen noch Schutz, da es jung ist; wenn es sich aber hindurch gearbeitet hat, wird es sich selbst schützen, denn es ist eine Eichel.“

Als der alte Mann nach Hause kam, erzählte er seinen anderen Enkelkindern alles, was ihm begegnet war und belehrte sie, daß es nirgends schöner sei, als in der Natur und daß man Gott auch mit solchen kleinen Dingen einen Dienst erweisen kann.

Jahre waren vergangen und die Tage des alten Mannes schienen gezählt zu sein; denn er konnte das Häuschen nicht mehr verlassen. „Kinder,“ sagte er eines Tages, „wenn ich gestorben bin, dann tragt mich nach dem Hügel, unter dem kleinen Eichbaum dort möcht' ich ruhen.“

Sie haben des guten Alten Wunsch erfüllet.

Heute sind die kleinen Buben, denen er damals seine Erlebnisse erzählte, selbst schon Großväter, und doch suchen sie noch an schönen Abenden

nichts lieber auf, als jenes Ruheplätzchen unter der alten Eiche, wo der gute, unvergeßliche Alte schlummert.

Wie schön ist es doch, sich selbst ein Denkmal in der Natur, und wieviel schöner und edler noch, in den Herzen seiner Lieben ein unsichtbares, aber unvergängliches Denkmal zu setzen, das der Verehrung und Erinnerung bis über das Grab hinaus.

Rätsel.

Mich hat das Gebirge, mich tragen die Hähne,
Ich hab' keinen Mund, doch habe ich Zähne.

Charade.

Die Erste ruft man oft dir zu,
Wenn du zu lang gepflegt der Ruh'.
Die zweite Silbe treibt in Hast
Dich fort und gönnt dir keine Rast.
Das Ganze ist ein süß Gericht,
Das oft gelingt und oft auch nicht.
Und wieder ist's ein Volkstumult:
Nun ratet jetzt und habt Geduld.

Buchstabenrätsel.

Ich werd' bald groß, bald klein gemacht,
Beginn den Tag und schließ' die Nacht.
Und stets als Zwillingsspärchen hat
Mich jedes, selbst das kleinste Blatt.

*

Der Erste fehlt in Polen,
In Preußen fehlt er nicht;
Der Zweite ist in Kohlen,
Doch nicht in Blut und Licht;
Der Dritte in der Seide,
Nicht in der Leinwand ist;
Den Vierten hat der Heide,
Doch hat ihn nicht der Christ.
Oft siehst du alle vier im Kranze,
Denn eine Blume ist das Ganze.

Briefkasten.

Louise B . . in A. Hab' Dank für Dein liebes Briefchen, das mir große Freude gemacht hat. Daß Du gewiß noch lange an Deinen durchgemachten Schrecken bei Deinem Stadtaufenthalt denken wirst, glaube ich gerne. Es ist fürwahr keine Kleinigkeit, für eine Stunde ganz allein in Großmama's

Wohnung zu sein, aus Langerweile den Wasserhahnen am Handwaschapparat zu drehen, daß das Wasser aus dem Bassin auf den Teppich strömt und den Hahnen vor lauter Schrecken nicht mehr zumachen können — das ist gewiß kein Spaß und wir glauben gerne, daß Deine Tränen bitter genug waren. Du hast auch alle Ursache, Oberst's kleinem Walter aus dem unteren Stock herzlich dankbar zu sein für sein rasches Eingreifen. Wie wirst Du auch froh gewesen sein, daß die gütige Großmama Dich nicht gestraft hat. Sie wird an Deinem bleichen, zitternden Schnabel gesehen haben, daß Du genug Angst ausgestanden hast. Von Herzen gönne ich's Deinem hülfreichen Spielfamerädchen, daß er nun die Sommerferien bei Dir auf dem Lande zubringen darf. Da ist es dann an Dir, dafür zu sorgen, daß der kleine Walter nicht zu Schaden kommt, in Stall und Scheune. Hast Du schon Heugeschirr bereit für Dein Gästchen? Wollt Ihr zwei kleine Leserlein mir nachher erzählen, wie Ihr die Ferien zugebracht habt?

Etta S in T. b. Ph. Grüß Gott, liebe Kleine! Wie steht's bei Euch daheim? Sind Alle munter? Hast Du die liebe Großmama wieder einmal besucht? Spielst Du fleißig Klavier und was machen Deine Vögel und Blumen? Gewiß hast Du im Zeichnen rechte Fortschritte gemacht, so daß Du's bald versuchen wirst, mir ein Bild von Euerem Haus und Garten anzufertigen. Willst Du daran denken, liebe Etta? Grüße Papa und Mama und die lieben Angehörigen alle aufs herzlichste.

Ernst B in B. Gewiß sollst Du die Jahrgänge und die Einbanddecken für deine franke Freundin bekommen.

Clara W in N. Das ist ein lieber Gedanke von Dir, mich zu besuchen, wenn Du den großen Bruder ins schöne Appenzellerland begleitest. Bestelle nur schönes Wetter auf jene Zeit und laß mich vorher wissen, an welchem Tage ihr reiset, damit ich Euch erwarten kann zu einem Plauderstündchen. Die gefragte Adresse ist ganz richtig.

Robert P in M. Wie kann so ein wackerer, brauchbarer Junge sich scheuen, der unbekanntem Tante ein Briefchen zu schreiben! Du hast doch sonst Mut und zwar Mut von der rechten Sorte. Denn es gehört in der That etwas dazu, trotz dem Gespötte unverständiger Kameraden der franken Mutter als Magd die Hausgeschäfte zu besorgen. Daß Du ihr gekocht hast, gepuht und aufgeräumt und das kleine Brüderchen besorgt, wie eine Tochter es nicht sorgfältiger tun könnte und daß Du um dieser Liebes- und Kindesdienste willen jetzt noch von Deinen Kameraden zu leiden hast, das hat mir Deine Mutter geschrieben. Du bist ein tapferer Bursche, dem nicht nur die Achtung der Altersgenossen, sondern auch aller guten Menschen gebührt. Laß Dich von dem Spotte Deiner Mitschüler nur nicht beirren, das zu tun, was Dein gutes Herz Dich treibt und was Deine Kindespflicht ist. Und wenn sie's zu arg treiben, die Unverständigen, wenn sie Dich in der Schule und auf der Straße necken und Dir keine Ruhe lassen, so stelle, wenn sie es zu bunt treiben, einmal unversehens Deinen Mann, nimm Deine Kraft zusammen und klopfe die Frechsten gehörig durch, sie werden dann erfahren, daß Du nichtsdestoweniger ein tapferer Bube bist, wenn Du schon im Notfalle auch die Arbeit eines Mädchens zu tun verstehst. Im übrigen müssen ja auch die Soldaten kochen, Geschirr waschen, ihre Kleider reinigen und die Zimmer in Ordnung bringen und es ließe sich keiner ungestraft dafür verachten oder als Feigling bezeichnen. — Deiner Mutter und Dir freundlichen Gruß.